

— Es behält sich, daß der Wirk. Geh. Oberregierungsrat Dr. Häbeler am 1. August in die Firma Siemens u. Halske, Aktiengesellschaft, als Direktor eintritt.

— In der Zeit vom 1. April 1897 bis zum Schlusse des Monats Mai 1897 sind im Deutschen Reich folgende Einnahmen (einschließlich der kreditierten Beiträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie andere Einnahmen zur Anweisung gelangt:

— Die zur Reichskasse gelangte Einnahme, abzüglich der Aufwandsausgaben und Verwaltungslohn beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen des Ende Mai 1897: Zölle 63 530 128 M. (+ 840 419 M.), Tabaksteuer 1 461 171 M. (+ 93 456 M.), Zuckersteuer und Zölle auf Zucker 11 836 148 M. (+ 598 895 M.), Salzsteuer 7 331 306 M. (+ 305 205 M.), Reichskassen- und Brennmaterialsteuer 3 704 290 M. (+ 208 749 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zölle auf Branntwein 1 815 657 M. (+ 347 531 M.), Brennsteuer 488 162 M. (+ 18 960 M.), Brau- und Biersteuer 1 444 379 M. (+ 3 175 167 M.), Spielartensteuer 283 237 M. (+ 9 127 M.).

— Das am 19. d. Mts. herausgegebene 27. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält: Gesetz vom 15. d. Mts., betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Erzeugnissen.

— Gestern hat eine zahlreich besuchte Ausschussung des Bundes der Landwirte stattgefunden. Es wurde der halbjährliche Geschäfts- und Kassendbericht vorgelegt. Ferner wurde u. a. beschlossen, fortan für den Bund zwei Direktoren zu wählen und einen beiderseitigen Direktor. Als letzterer wurde der bisherige erste Beamte des Bundes der Landwirte, Hr. Blaschka, bestellt. — Zum Direktor wurde der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Diederich Hahn gewählt. Die Wahl des anderen Direktors wurde noch ausgesetzt.

— Eine gestrige von etwa 700 Personen besuchte außerordentliche Generalsammlung des „Vereins Berliner Getreide- und Produzentenhändler“ sprach über die Einwirkung des Wetters auf den Getreideertrag und die Bedeutung der Getreidepreise für den Handel. Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Hr. H. H. H., geleitet. — Man sieht also, daß die vom freimärriger Seite betriebene Berührung des Kaufmannstandes nicht ohne Erfolg geblieben ist.

— Die „Berl. Volks-Zeitung“ schreibt: Es darf als ziemlich gewiß angesehen werden, daß der Reichstag in seiner diesmahligen Tagung die beiden Arbeiterversicherungs-Gesetzentwürfe, welche ihn von den verbündeten Regierungen unterbreitet worden sind, nicht erledigen wird. Denn gleich die Unfallversicherungs-Novellen in der Kommission durchberaten sind, so würde ihre zweite und dritte Lesung doch noch sehr Zeit beanspruchen, als dem Reichstage diesmal am liebsten noch zur Verfügung steht, und daß der Invalidenversicherungsentwurf ohne Vorbereitung in einer Kommission, welche bekanntlich abgelehnt ist, im Altemur erledigt werden könnte, daran ist nicht zu denken. Als die verbündeten Regierungen dem Reichstage die beiden großen Versicherungsentwürfe machten, gingen sie von der Idee aus, daß der Reichstag genug Kraft enthalten könnte, sie in einer und derselben Tagung zu verhandeln. Der Reichstag war nicht im Stande, für den Invalidenentwurf eine besondere Kommission einzusetzen und mußte, da er ihn nicht an die mit der Unfallnovelle noch beschäftigte Kommission verweisen konnte, den ganz sonderbaren Beschluß fassen, die zweite Plenarsitzung ohne Kommissionsberatung einzutreten zu lassen. Allerdings setzte der Reichstag dabei wohl, was ja auch zu erwarten ist, voraus, daß diese zweite Plenarsitzung in der diesmahligen Tagung überhaupt nicht vor sich gehen würde. Daß die verbündeten Regierungen

aus solchen Beschlüssen Lehren ziehen müssen, ist nur natürlich. Die beiden vorgelegten Novellen sind notwendig und werden deshalb später wieder erledigen. Man dürfte aber nimmer in Regierungsstellen überlegen, ob man dem Reichstage nochmals die Zustimmung stellen darf, beide Vorlagen in einer Tagung zu erledigen. Aufeinander reihen die Kräfte des Reichstages dazu nicht aus. Außerdem aber wird es sich auch darum handeln, welcher von beiden Entwürfen bei der Wiederholung den Vorrang verdienen wird. Die Verhältnisse einzelner Versicherungsarten erfordern eine baldige Abhilfe in dieser oder jener Form. Beachtet man dieses Moment, so könnte vielleicht in der nächsten Tagung der diesmal so wenig eingehend behandelte Invalidenversicherungsentwurf allein erscheinen, während die Unfallversicherungsnovelle für eine spätere Zeit aufbewahrt werden müßte.

— So weit sich bisher überlegen läßt, dürften die Geschäftspositionen des Reichstages dahin gehen, daß nur noch die Handelssteuervorlage, die Besoldungsvorlage und die Nachtragsentwürfe in zweiter Lesung zur Erledigung kommen. Außerdem dürfte noch die Entscheidung über die Wahl des Abg. Dr. Herz (Donau-schiffen) getroffen werden.

Frankreich.

Paris. Die Deputiertenkammer nahm gestern eine Vorlage an, durch welche die von der Telegraphen-Gesellschaft in Suda-Beit aufgestellten Tarife für Frankreich genehmigt werden, sowie ferner eine Vorlage, wonach die von Frankreich mit Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, dem Deutschen Reich, der Schweiz und Rußland abgeschlossenen Telegraphenverträge genehmigt werden.

— In der noch immer nicht geklärten Angelegenheit der bevorstehenden St. Petersburg Reise des Präsidenten Faure, und zwar speziell zu der Frage, ob eine formelle Einladung zu einer solchen Reise an den Präsidenten gerichtet werden, schreibt der Pariser „Nord“ in einer von den russischen Vätern widergegebenen Notiz: „Die von einigen unserer Kollegen von der Presse gebrachte Meldung, dem Präsidenten der Republik sei es deshalb nicht möglich, die Reise nach St. Petersburg zu unternehmen, weil er hierfür, wie sie versichern, keine offizielle Einladung erhalten habe, — enthält jeder Gehalt. Einer erneuten Einladung für diesen Gegenstand bedarf es überhaupt gar nicht, da der Präsident der französischen Republik bereits in Chalons eine solche erhalten hat, und zwar in der herzlichsten Form.“

— In der Kammer wird ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Minimalgröße der Rekruten von 154 auf 152 cm herabgesetzt werden soll. Auf diese Weise sollen jährlich 8 bis 10000 Mann mehr ausgedient werden können.

— Wie man der „Pol. Corr.“ aus Paris meldet, soll der gewählte spanische Bundespräsident, Dr. Anua Dros, dem ihm angedienten Posten des Gouverneurs von Kreta abgetreten haben. Nachforschungen werden die von französischen Ministern des Auswärtigen, Dr. Comostor, im Namen der Kabinette mit ihm geführten Verhandlungen fortgesetzt werden, da man die Hoffnung nicht aufgegeben hat, den Dros, der sich in seiner früheren Stellung als ausgezeichneter Administrator erwiesen habe, zu Übernahme der ihm zugehörigen Mission zu bewegen.

— Die Unterzeichnung über das Attentat auf dem Concordienplatz hat noch nicht das geringste Ergebnis gehabt. Nur so viel wurde ergründet, daß der Attentäter im Besitze von verhältnismäßig großen Geldmitteln gewesen sein muß. Das Messer, welches er bei dem Attentat in Longchamp zurückließ, wurde als sehr wertvoll erachtet. Ferner fand man auf dem Concordienplatz Stücke von für die Bombe verwendeten Zeitungen, deren einzelne Nummern mit 25 und 50 Cent verkauft werden. Ebenso soll das Pulver erster Qualität gewesen sein und 16 Kr. für das Kilo gekostet haben. Von der Ansicht, daß der Thäter ein Pole gewesen ist, scheint man immermehr abzusehen und vielmehr zu demjenigen hinzuneigen, daß es sich doch um ein anarchistisches Attentat gehandelt hat.

— Der Senat hat am Samstag den ersten Schritt getan, um der Frau die beiden Rechte wie dem Manne im bürgerlichen Stande einzuräumen. Er bewilligte einen Gesetzesentwurf des Senators Beconi, welcher den Frauen die ihnen bisher verweigerte Befugnis giebt, vor den Staatsbehörden Zeugnis abzulegen.

— Der Polizeipräsident Lépine kürzte gestern bei der Beschneidung eines Varietés Theaters auf einer Höhe von 3 m herab und erließ ziemlich schwere Querschnitte, sobald er nach seiner Wohnung gebracht werden müßte.

Italien.

— Die Angelegenheit Fressi ist nun zum zweiten Male in der Kammer zur Sprache gebracht und eingehend debattiert worden. Den Anlaß hierzu bot bei der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Innern die von Casallotti, Imbricini und Genovesi eingebrachte Interpellation bezüglich der Geflügelplage, die der Ministerpräsident und der Minister des Innern, Marchese di Rudini, über das Verhältnis der politischen Behörden zu der Insektenplage abgeben hatte. Bekanntlich

hatte der Ministerpräsident gegen das Vorgehen der Justizbehörde in dem bekannten Hochverratsprozeß Acciaris und der damit in Verbindung stehenden Tötung des Anarchisten Fressi, wobei der Untersuchungsrichter auf die bloße Denunziation des sozialistischen Blattes „Kontinente“ in eine, nebenbei bemerkt, gänzlich erfolglose Handverlesung in den Lokalen der Polizeidirektion vorgenommen und den früheren Polizeidirektor von Rom vor Gericht geladen hat, protestiert und in einem an seine untergeordneten Behörden gerichteten Zirkular die Verantwortung für alle bei Gelegenheit des Attentates auf den König vorgenommenen Verhaftungen und sonstigen Vorsichtsmaßregeln persönlich übernommen. In der Kammer hierüber befragt, erklärte Marchese di Rudini, daß er dieses Zirkular, dessen Echtheit die Interpellanten zu bezweifeln schienen, wirklich gelesen habe, und daß er es daher für seine Ehrenpflicht halte, für die von ihm getroffenen Verfügungen die volle Verantwortung zu übernehmen, da er nicht gewohnt sei, sich hinter die Verantwortung seiner Untergebenen zu verbergen. Der Minister hatte bei dieser Gelegenheit eine Theorie über das Verhältnis der Justiz zu den politischen Behörden aufgestellt, die einen Teil der Kammer nicht zulagte und von dieser als eine Beeinträchtigung der Justizbehörde angesehen wurde, obwohl selbst der Justizminister Costa das Vorgehen des Ministerpräsidenten, bez. Ministers des Innern für vollständig korrekt erklärte und bereit war, die Verantwortung mit dem Casallotti, Imbricini und Gen. eine Interpellation über diesen Gegenstand eingebracht, die auf Erfragen des Ministerpräsidenten bis zur Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern vertagt wurde. Die in den letzten Tagen begonnene Diskussion dieser Interpellation, zu der sich nicht weniger als 33 Redner eingeschrieben hatten, wurde in der gestrigen Kammer Sitzung fortgesetzt und endigte, wie man erwartet hatte, mit einem Siege des Ministeriums Rudini. Die Campaigne wird aber auch eine Beschneidung der parlamentarischen Situation zur Folge haben; denn wenn einerseits die Radikalen unter Führung Casallottis, vor bisher das Ministerium unterstützten, namentlich von demselben abfallen und auch andere unerschütterliche Elemente sich von dem Kabinett lösen und zur Opposition übergehen, so werden sich dagegen um so mehr konservative Elemente desto enger an die Regierung und die Mehrheit anschließen, jedoch das Kabinett über eine homogenere und verlässlichere Mehrheit verfügen wird.

— In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer sprach Sidney Sonnino gegen das Kabinett und erklärte, er werde jedes Vertrauensvotum für die Regierung ablehnen. Bei der fortgesetzten Beratung ergriffen zahlreiche Redner für und gegen die Regierung das Wort. Als Gegner sprachen besonders Fortis und Corbelli, zu Gunsten der Regierung sprach Martini. Vor der Abstimmung nahm der Ministerpräsident di Rudini das Wort. Er bekräftigt, daß er genötigt sei, sich auf heterogene Partigruppen zu stützen. Er könne nicht unter einer eigenen Fahne und noch einer eigenen Regierung regieren. Aber eine durchaus gleichartige, noch ihrer Gewandtheiten in allen Fragen einige Majorität gäbe es in keinem europäischen Parlament. Das, worauf es ankomme, sei aber, daß die Mehrheitsgruppen über alle Hauptfragen, nach welchen sich die Parlamentarier eben abteilerten, eine feste (Zustimmung) der Ministerpräsidenten forderte. Schließlich die Kammer auf die Tagesordnung Gactoni anzuwenden, welche lautet: Die Kammer billigt die Regierungserklärungen, welche die Unabhängigkeit der Gerichtsbehörden betonen, und geht zur Beratung der einzelnen Kapitel des Budgets des Innern über. Darauf folgte die namentliche Abstimmung über die Tagesordnung Gactoni, die mit 275 gegen 135 Stimmen angenommen wurde.

— General Graf Korosy de la Rocca, der älteste Offizier der italienischen Armee, hat aus Anlaß seines neunzigsten Geburtstages ein Telegramm Sr. Majestät des Deutschen Kaisers erhalten, in welchem der Kaiser dem General seine warmen Glückwünsche übermittelt und die Hoffnung ausdrückt, daß die Dienste des Generals seinen Könige und seinem Vaterlande noch lange Jahre erhalten bleiben. Auch zahlreiche andere Telegramme sind dem General zu seinem Geburtstag zugegangen.

— Der „Italia“ zufolge ist gestern in Deputiertenkammer das Bericht verlesen worden, daß der Justizminister nach in der laufenden Woche dem Könige in Bologna den Antrag des Staatsanwalts unterbreiten wird, gegen Crispi vorgehen zu dürfen. Das Blatt bemerkt dazu, der Antrag würde dann wahrscheinlich an die Bureau der Kammer überandt werden, die ihrerseits eine Kommission zur Prüfung desselben ernennen würden. Wahrscheinlich würde auch die Kommission die Mitteilung mehrerer Monate vergehen werden, ehe sich die Kammer zu der Sache äußern könnten.

Spanien.

Barcelona. Gestern vormittag wurde eine mit Sprengpulver geladene Bombe, ähnlich denjenigen, die kürzlich in Valencia erwidert wurden, auf einem Grundstück in der Umgebung Barcelonas aufgefunden.

Anhalt deren werden; denn so erkrankt die Bevölkerung des Rufums mit Gengrunden ist, die für die Volkslande wichtig sind, so notwendig ist auch die Vereidigung des Archives durch jene Sammlung von Nachrichten, auf welche sich die wissenschaftliche Bearbeitung vieler Zweige der Volkskunde stützen muß. Gerade hierbei kann die Mitwirkung nicht nur der einzelnen Mitglieder der Gesellschafts- und Altertumsvereine, sondern auch dieser Vereine selbst dem Verein für Sächsische Volkskunde in seinen Bestrebungen sehr förderlich sein. Als die geringste Weise der Mitwirkung der Vereine als solcher ist der Schriftenaustausch anzusehen. Einen solchen Schriftenaustausch erstrebt der junge Verein auch mit den Vereinen außerhalb Sachsens, die bereits vor ihm in Ländern deutscher Zunge dergleichen Zwecke verfolgt haben. Solche bestehen in Mecklenburg, Schlesien, Preußen, Bayern, Baden, Pfalz-Lothringen, Hessen-Nassau, der Schweiz u. und mit vielen von ihnen ist der Schriftenaustausch auch schon erreicht worden.

Witterung des Mai 1897.

Der Gesamtindruck, den die Witterung des Mai zurückgelassen, giebt das Bild eines gründlich febrilegen „Juni“monats. Vermag auch die alte Wetterregel: Mai kühl und naß, fällt Schauer und Hagel, noch einigen Trost zu versetzen, so wird doch aus dieser Zeit eingehender Prüfung geschämmt, da der Monat im Grunde genommen nicht als „Juni“ bezeichnet werden konnte, indem die erhaltene mittlere Monatstemperatur von 12.67°, welche als Ausdruck der Gesamttemperatur gelten kann, nur wenig von dem aus fünfzigjährigen Beobachtung erhaltenen Monatsmittel von 13.0° abweicht, selbst also die Wärme durchschnittlich nur um einen Drittelsgrad zu niedrig war, und dabei doch noch um 1.5° höher als im Mai des Vorjahres stand. Als „Juni“ konnte die erste Hälfte des Monats bezeichnet werden, die bei der gleichmäßig her-

Nachmittags wurde eine zweite Bombe mit brennender Zündschnur vor der Artilleriekaserne von einem sächsischen Volontier erwidert, der den brennenden Fächer ausstreckte.

Großbritannien.

London. Das Oberhaus nahm einstimmig einen Antrag Lord Salisbury an, der von dem Earl of Kimberley unterstützt wurde, der Königin Victoria eine Glückwunschkarte zu widmen und sie der Königin in corpore zu überreichen. Das Haus vertagte sich jedoch bis Mittwoch.

— Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Peljout, beantragte gestern eine Glückwunschkarte an die Königin, Harcourt unterstützte den Antrag. Wilson protestierte gegen die Adresse, an der die Irländer sich nicht beteiligen könnten; er und seine Partei waren gegen die Adresse stimmlos, auch nicht für einen etwaigen Unterantrag. Sir John Lubbock brachte einen Unterantrag ein, welcher erklärt, Irland habe während der Regierung der Königin an Hungernot, Entvölkerung, Armut und einer fortwährenden Suspension seiner konstitutionellen Freiheiten gelitten, daher sei das irische Volk unzufrieden und außer Stande, sich der Jubelfeier anzuschließen. Der Unterantrag wurde abgelehnt und darauf die Adresse mit 459 gegen 44 Stimmen angenommen. Schließlich gelangte ein Antrag Balfours, daß die Adresse durch das Parlament abgelehnt werden soll, mit 411 gegen 41 Stimmen der irischen Nationalisten zur Annahme. Nach Annahme der Bill, betreffend die Zulassung des metrischen Maß- und Gewichtsystems, in zweiter Lesung vertagte sich das Haus bis zum Mittwoch.

— Die Grubenarbeiter und Angestellten der Kohlengrube von Abington, der größten in der Grafschaft Northumberland, haben gestern die Arbeit niedergelegt. — Die „Times“ veröffentlichte eine Depesche aus Johannesburg, wonach Präsident Krüger beschließen hätte, am Tage des Jubiläums der Königin Victoria die beiden Mitglieder des Reformkomitees, die sich noch im Gefängnisse befinden, Compton und Davies, freizulassen.

Rußland.

St. Petersburg. Den an der Wolga gelegenen Gouvernements droht bei den sehr ungünstigen Ernteaussichten eine Hungersnot, zu deren Verhütung jetzt schon die Landeshaupten überall umfassende Verlesungen treffen. In den weiten Weiten dieser Gebiete hätte man die Winterkornfelder in vorgeschädeter Frühjahrszeit umpflügen und von neuem besäen müssen, jedoch sich in der Bevölkerung auf Grund der darüber von der örtlichen Presse verbreiteten Falschmeldungen die Meinung festgesetzt hatte, daß das Ernteresultat des laufenden Jahres dem des im jurisdiktionären Angehörigen stehenden Vorjahres 1891 ähnlich sein würde. Unter dem Eindruck dieser Bestürzung haben die Landeshaupten, die ihnen von den Bauern übermittelten Darlehnsgesuche um Entgeltfreie fast ausnahmslos abschlägig beantwortet unter der Begründung, daß man die Getreideernte zur Verpflanzung der Bevölkerung während des nächsten Winters telegrafisch halten müßte. Daraus folgt jedenfalls, daß die leitenden Männer in der autonomen Verwaltung dieser in normalen Zeiten wohlhabenden Gebiete eine sehr düstere Anschauung bezüglich des Ausfalls der diesjährigen Ernte haben. Damit stimmen auch die neuesten Berichte aus einer langen Reihe von Wolgagebieten überein. Im Gouvernements Nischni-Nowgorod stehen nicht nur das Winterkorn, sondern auch das Sommerkorn und die Futtergräser schlecht. In mehreren Kreisen der Gouvernements Tatarow und Penza ist das Winterkorn als verloren zu betrachten. Auch im Kreise Ljuzin des Gouvernements Orel haben sich die bisher günstig gegangenen Ernteaussichten gründlich verschlechtert. Auf der Halbinsel Krim, in den Gouvernements Cherson, Kiew und Podolien geht jetzt alles durch unaufrichtige Negativität zu Grunde. Aus Podolien wird dem „Nauoje Wremja“ folgende Depesche geschrieben: „Wir ertrinken; seit dem ersten Frühlingstagen regnet es hier ununterbrochen. Die Felder stehen unter Wasser, die Brücken sind zerstört, die Dämme beschädigt. Eine wahre Sintflut.“ Da die Bauernkulturen in Podolien, wo die russische Judenkolonie ihren Hauptort hat, sehr magerer Ernteerträge liefern wird, so steht für die nächste Zeit in Rußland eine ungemöhnliche Verteuerung des Jutes in Aussicht, zumal die russischen Jutesabrikanten diesen Anlaß nicht unbenutzt lassen werden, um aus den hohen Jutespreisen die ihnen durch die Währungsverunsicherungen Verluste doppelt und dreifach herauszuschlagen.

Türkei.

Konstantinopel. Einer amtlichen Bekanntgabe zufolge dürften die Griechen, die infolge des Krieges die Türkei verlassen haben, vor dem Abbruch des Friedens nicht dahin zurückkehren. — Am Bord des Ambulanzschiffes „Roma“ sind 184 Verwundete aus Bolos hier eingetroffen. — Gestern wurde die Kaiserin Eugenie vom Sultan empfangen.

— Gestern fand hier eine Zusammenkunft der Boten-schaffter statt, woran sich die 7. Sitzung für Friedensverhandlungen angeschlossen.

— Wie hier verheißt wird, dürfte die Frage der neu festgelegten Grenze zwischen der Grenzberichtigung

troz allen Gelingens, das nachhaltig und freudig anerkannt wird, es steht zu viel an Materialien und Beilegen, das nur Bauarbeit und seine geistige Zeit geben kann.

Diese grundsätzliche Stellungnahme zu einer künstlerischen Frage hindert, wie angebeutet, nicht die reine und volle Freude an den gebotenen Leistungen von Chor, Orchester und Solisten. Namentlich ist hervorzuheben, wie vollendet die Gestaltung des Amoritos durch Hr. Ferraro war. Man fühlt, daß der Sänger das empfindet, lebt und leidet, was er singt.

Wir müssen den Rest des großen Programms leider kurz behandeln. Hr. Sanders Drescher spielte sehr elegant und ziemlich das Chopin'sche Konzert; wahrscheinlich verfährt die junge Dame, die, soweit wir wissen, mit dieser Darstellung in das deutsche Konzertleben eingeführt wurde, auch über Kraft, Empfindung und Gestaltungsfähigkeit; die akustischen Verhältnisse der Halle und die Wahl des Ständes lassen ein abschließendes Urteil nicht zu. Hr. A. Stephan entsprach mit dem Schumann'schen „Fruenliche und Leben“ den hochgepriesenen Erwartungen, die man an sie zu stellen sich berechtigt fühlt. Das Brahms'sche Triumpfwied, schon an und für sich akademisch gearbeitet, gleichmäßig in der Dynamik und fast ängstlich jede melodische Stimmenführung vermeidend, mußte am Ende einer um 4 1/2 Stunden angeordneten Aufführung fast laien. Schade um die Miße der Einhabierung, der Schwung und Glanz namentlich der Frauenstimmen entsprach.

* Der Verein für Sächsische Volkskunde bezeugt im Lande zuweilen dem Bedenken, daß sich das Ziel seiner Thätigkeit im wesentlichen eigentlich mit dem der Altertums- und Geschichtsvereine decke, er also mit diesen in unmittelbare Konkurrenz trete. Daß dies keinesfalls zutreffend ist, zeigt der Zweck des Vereins, der noch 2 der Satzungen darin besteht, „alles Volkstümliche aus alter und neuer Zeit im Königreiche Sachsen und in den angränzenden Gebieten zu erhalten, zu sammeln, wissenschaftlich zu bearbeiten und das Interesse und Verständnis da-

sehen Temperatur den Eintritt der sogenannten „ge- strengten Herren“ nicht erkennen ließ.

Der ganze Verlauf der Wärme, welcher einen bedeutenden Anstieg der Wärme im zweiten Drittel des Monats erkennen läßt, ergibt sich aus dem folgenden Vergleich der fünfzigjährigen Temperaturmittel mit den entsprechenden normalen Werten.

Darnach waren die Tage vom 1. bis 5. Mai mit 11.0° um 0.9° zu warm, 6. - 10. - 9.4° - 2.0° - falt, 11. - 15. - 8.0° - 1.8° - , 16. - 20. - 16.7° - 3.2° - warm, 21. - 25. - 15.9° - 0.4° - falt, 26. - 30. - 17.7° - 2.5° - warm.

Den äußersten Temperaturen, welche durchschnittlich in diesem Monat erreicht werden, 27.1° und 1.3°, entsprechen die diesjährigen nicht ganz, da sie nach beiden Seiten hin in 23.2° (den 31.) und 2.7° (den 3.) nicht erreicht wurden. Die höchste Wärme, welche seit 70 Jahren in diesem Monat aufgetreten, betrug (1865) 31.6°, die niedrigste (1877) - 4.0°. Wie sich aus dem folgenden ergibt, ist die Wärme dieses Monats in einem allmählichen Rückgang begriffen, denn die Temperaturmittel aus je fünf Jahren betragen für die Zeit von

1828 bis 1832 - 14.1°, 1856 bis 1870 - 14.1°, 1883 - 1887 - 15.1°, 1871 - 1875 - 11.3°, 1851 - 1855 - 12.2°, 1874 - 1880 - 11.3°, 1854 - 1860 - 13.2°, 1881 - 1885 - 12.6°, 1861 - 1865 - 14.0°, 1886 - 1890 - 13.9°, 1891 bis 1895 - 12.9°.

Die ersten sechs Zeiträume geben demnach eine Durchschnittstemperatur von 13.8°, die letzten sechs von 12.7°. Unter diesen hatte der wärmste Mai (1833) 18.7°, der kälteste (1876) 9.2° mittlere Monatswärme.

Was, dem vorigen zufolge, der diesjährige Mai nicht als ein „kühler“ zu bezeichnen, so läßt sich doch die zweite trübliche Eigenschaft, er war „naß“. In 20 Regentagen, deren größter Teil sich um die Mitte des Monats gruppierte, wurde eine Wassermenge von

* Grade nach Celsius. 5° C = 4° R.

geht die Mesone und gibt der Türkei eine militärisch vorzüglich geordnete Grenze; sie nimmt Griechenland sein besetztes Gebiet mit Ausnahme eines luso-malajischen Dorfes. In diplomatischen Kreisen besteht die Meinung, daß, falls nicht unerwartete Weigerungen von der einen oder der anderen Seite erfolgen, ein baldiger Friedensschluß zu erwarten sei. Schwierigkeiten seien nur bei der Durchführung der Friedensbedingungen, namentlich derjenigen bezüglich der Räumung Thessaliens und der Zahlung der Kriegskosten, vorzuliegen. (Teilweise wiederholt.)

— Positive Ergebnisse der Friedensverhandlungen sind noch immer nicht zu erwarten, und es läßt sich mit Bestimmtheit nicht erkennen, wie weit die über diesen Gegenstand angeführten Betrachtungen zutreffend sind. Aus Konstantinopel wird uns heute geschrieben: Die im Unterpaß des Arzilleriensals von Zoghane geführten Unterhandlungen kann kaum der Vorwurf treffen, daß man sich dabei besonders überstürzt; denn man ist gegenwärtig noch nicht viel weiter als am ersten Tage. Die Türkei steht heute auf dem gleichen Standpunkte wie damals, als sie den Mächten ihre Bedingungen mitteilte, namentlich bezüglich der Räumung Thessaliens und der Räumung Thessaliens betreffend, und während sie in den bisherigen Sitzungen mit Fähigkeit an der Konvention teilnahm und daran harrte, daß eine allgemeine Erhebung im Lande die unabweisliche Folge wäre, wenn man gegen den Willen einer siegreichen Armee und des gesamten islamischen Volkes ein Gebiet wieder aufgeben müßte, wofür man so große Opfer gebracht hat, mangelt es andererseits nicht an geheimen Bestrebungen jeder Art, um dem Volke diesen Gedanken immer munterer zu machen. Auch in Thessalien selbst wird die richtige luso-malajische Bevölkerung für diesen Zweck gewonnen, um gegen die Mächte unter griechischer Herrschaft Protest einzulegen. Es besteht jedoch zwei Erwägungen, die, wenn sie auch das gleiche Ziel verfolgen, doch voneinander wesentlich abzuweichen. Zunächst ist es die durch die Militärpartei beeinflusste Mehrheit der Bevölkerung, die vom islamischen Gesichtspunkt ausgehend die Amerikaner verlangt und im entgegengekehrten Falle mit einer allgemeinen Erhebung droht. Auf der anderen Seite sind es die Jungtürken, welche der Sache nicht unerschütterlichen Beistand leisten, um ihr Ziel, die Enttötung des Sultans, zu erreichen, da sie von der Überzeugung durchdrungen sind, daß unter Abdul Hamid von einer Reform im jugendlichen Sinne die Rede sein werde. Dies alles ändert jedoch an der Sache nichts, die Mächte gehen von der Grenzveränderung nicht ab. Mit Ausnahme eines kleinen luso-malajischen Dorfes entfällt jeder Bevölkerungsgegenstand, und es herrscht darüber vornehmlich die jetzt volle Uebereinstimmung. Neuesten Datums werden die Türken allerdings die Frage in einer neuen Fassung auf, indem sie die Differenzen den Griechen als Streitgegenstand lassen wollen, nur solle dann betreffs des Besitzes von Solo noch besonders unterhandelt werden. Aber die Griechen werden wohl für lange Jahre hinaus nicht in die Lage kommen, militärisch thätig zu sein, und diese neue Kombination beansprucht doch noch immer den fruchtbarsten Teil Thessaliens: die Ebene, denn mit den selbigen Schwierigkeiten können ja auch die Griechen nichts anfangen. Immerhin läßt sich aber eine gewisse Kompromißmöglichkeit der Türken fanatisieren, die sich allerdings das evoberte Gebiet nur schrittweise freiwillig machen lassen wollen, aber schließlich sich doch dem Willen Europas fügen werden.

Saloniki. Eine Ordre an die Corpscommandeure in Thessalien und Epirus lautet dahin, mit den Armeelieferanten keine über den 20. Juli hinausgehenden Verträge abzuschließen.

Amerika.

Washington. Der Präsident Mac Kinley hat an die Königin Viktoria einen Brief gerichtet, welcher der Königin im Namen des Volkes der Vereinigten Staaten die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 60jährigen Regierungsjubiläum entbietet und besonders die Freundschaft, die die Königin für die Vereinigten Staaten empfindet, und die Friedensliebe, die sie bei verschiedenen wichtigen Gelegenheiten gezeigt hat, rühmend hervorhebt. Der Brief ist unterzeichnet: Your good friend William Mac Kinley.

Am 15. Juni ist in Guatemala, laut einer Veröffentlichung des dortigen Amtsblattes, von den Vereinsthätigsten der bisher aus Honduras, Nicaragua und San Salvador bestehenden „Größeren Republik von Centralamerika“ mit den Vertretern von Costa Rica und Guatemala ein Vertrag unterzeichnet worden, wodurch nach außen hin die Republik von Centralamerika gebildet wird. Die Genehmigung durch die Parlamente soll bis zum 15. September d. J. erfolgen.

Ortliches.

Tredden, 22. Juni.

* Ihre Majestät die Königin besuchten heute die Gemäldeausstellung der Königl. Hofkassendirection von

Ernst Arnold (Waldbrücker Straße) und die von derselben Firma veranstaltete Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten (Schloßstraße).

— Die Königl. Tierärztliche Hochschule zu Dresden hat bezüglich der Frequenz durch Studierende wie bisher so auch für das Sommersemester 1897 eine weitere Steigerung zu verzeichnen, denn es sind für dieses Semester 187 Studierende und 1 Hospitant eingeschrieben, zu denen noch 14 in der vorläufigen Prüfung stehende Kandidaten kommen, so daß die Gesamtzahl der Besucher 202 gegen 189 im Wintersemester 1896/97 beträgt. Unter den 187 Studierenden befinden sich: 61 Sachsen, 109 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten — aus Preußen 52, Bayern 20, Württemberg 2, Baden 3, Hessen 3 und 29 aus anderen Staaten — und 14 Ausländer — aus Rußland (Finnland) 11, Oesterreich 1, Serbien 1, Bulgarien 1.

— Über die letzte Gesamtsitzung entschieden wir dem „Dresden Anz.“ nachstehende Mitteilungen: Die Stadterordneten traten dem Ratbeschlusse, betreffend die Einleitung eines Sonderausflusses in der Angelegenheit des weiteren Vorgehens in der Frage besonderer Berücksichtigung großkapitalistischer Vereinigungen auf dem Gebiete des Detailhandels sowie der Jubiläumsgäste bei. Der Rat wählte in den Ausschuss den Bürgermeister Dr. Kalle und die Stadträte Dr. Teichmann, Dr. Blochwitz, Bergmann und Schärer. — II. Der Rat verleiht erledigte Stellen beim Gink-Hause, beim Hohenhof-Hause, beim Marien-Hospital, bei der Laurin-Stiftung und beim Bartholomäus-Hospital. — III. Am 1. Januar 1898 sollte die bisherige Sparkasse des Dresdner Sparkasse verfallen werden. Eine Sparkassen-Zweigschäftsstelle soll in Pilschen besetzt werden. Das jährliche Regularium wird vom Rate genehmigt. — IV. Der Rat für den Geschäftsbetrieb und Betriebsaufwand bei den Sparanstalten vorgesehene Betrag von 5300 M. wird um 1800 M. erhöht. — V. Der Umfang der Gehalts des Hochbauamtes ist seit dem Jahre 1890, in welchem zuletzt die Zahl der ständigen Stellen technischer Beamter vermindert worden ist, stetig erheblich gewachsen. Während dem Hochbauamt im Jahre 1890 die Unterhaltung von 132 Grundbesitzgrundstücken, 21 Anstalten- und Stiftungsgrundstücken und 42 Schulgebäuden mit insgesamt 220.800 M. Unterhaltungsaufwand oblag, sind diese Zahlen bis 1897 ansgewachsen auf 147 Gemeindegundstücke, 26 Anstalten- und Stiftungsgundstücke und 52 Schulgebäude mit insgesamt 268.800 M. Unterhaltungsaufwand, und es ist bei den vom Hochbauamt angekauften Neu- und Umbauten der Aufwandsbetrag von 5.850.884 M. (für ungefähr 110 Einzelanbauten) in den Jahren 1885 bis mit 1890 auf 11.605.375 M. (für ungefähr 145 Einzelanbauten) in den Jahren 1891 bis mit 1896 gestiegen. Es wird beschlossen, vom 1. Januar 1898 an eine vierte Baupostenklasse neu zu begründen und mit 3900 M. Jahresgehalt sowie mit Pensionsberechtigung auszustatten. — VI. Infolge der bei der Rangliste des Steueramtes II seit der letzten, im Jahre 1890 erfolgten Beamtenvermehrung in außerordentlichem Umfange angewandten Gehaltsbefähigung der Rat die Neubegründung der Stelle eines ständigen Hilfsbeamten vom 1. Januar 1898 ab mit einem Durchschnittsgehalt von 900 M. jährlich. — VII. Der Rat beschließt, das Gehalt des Oberassistenten bei der städtischen Arbeitsanstalt von 1600 M. auf 1800 M. jährlich zu erhöhen. Die folgenden Punkte VIII bis XI betreffen Bemittelungen für Anstellung eines Badenmeisters beim Stadtschwimmbad, für Anbringung einer Laterne an der in Carolahausgrundstücke unterzubringenden städtischen wasserleitenden Hilfsstelle, Erneuerung der Dichtung des Wasserbaues im sogenannten Forsthaus auf dem Gemel-Haus-Grundstücke in Oberlitzsch und für Anbringung von doppelten Windfangthüren an der Markthalle auf dem Antonplatz. Zu den Beschlüssen unter 3 bis 11 ist die Zustimmung der Stadterordneten einzuholen.

* Aus dem Polizeiberichte. Bei dem Abbruche der ehemaligen Garberzeilerfabrik wurde gestern nachmittags plötzlich eine Brand im Dabei ritt ein Arbeiter, der von Steinblöcken getroffen wurde, einen Oberschenkelbruch. — An der Ecke der Stiles- und Freiherren Straße wurde am Sonnabend ein Kutscher von einem Kutschknecht überfahren. Der Verunglückte erlitt mehrere Contusionen.

* Reiseverleher. Karten zu einer neuen Rundreise unter der Nr. 10 sind von jetzt an auf dem Altstädter Hauptbahnhofe hier und in Pirna zu kaufen, welche den Besuchern der zwischen den Stationen Rastau und Hohnstein bei Schandau gelegenen herrlichen Rante, wie die Bastei, Brand, der Neffen, das Polenzthal u. s. w., sehr willkommen sein werden. Man braucht die Gärten, von Dresden oder Pirna bis Rastau, legt sodann den Weg bis Hohnstein bei Schandau zu Fuß oder zu Wagen zurück und fährt von Hohnstein aus auf der neuen Eisenbahn über Rastau und Schandau zurück bis Pirna oder Dresden-Alstadt oder umgekehrt. Diese Karten haben eine dreitägige Gültigkeit zu den gemächlichen Personenzügen. Die Preise sind folgende: der Abfahrt von Dresden-Alstadt II. Kl. 3,50 M. III. 2,50 M., von

Pirna II. Kl. 2,10 M., III. Kl. 1,40 M. für Niederfeldig und Rügeln gelangen solche Karten von Pirna in Verbindung mit gemächlichen Zugfahrten bis Pirna zur Veranschlagung.

* Die Dresdner Kunsthilfsvereine veranstalteten am Sonnabend, den 20. Juni, einen Sommerausflug nach der Königs, an welchem auch Damen sich beteiligen konnten. Die Abfahrt erfolgte 2 Uhr 4 Min. vom Leipziger Bahnhofe aus. Von Weintraube aus wird die Fußwanderung nach der Neiße im Lössigebirge, der Raffestrasse, angetreten, wo verschiedene Ueberrassungen geboten werden sollen. Alsdann soll die Fritzensburg besichtigt und dort eine Sonnenweide abgehalten werden. Ein Tanzplan wird den Ausflug beschließen. Der Rückmarsch mit Lampen nach dem Bahnhofs Rößchenbrunn wird um 11 Uhr 10 Min. angetreten.

* Seitdem haben sich wohl Angehörige einer der in den letzten Jahren so zahlreich im Zoologischen Garten ausgeschickten fremden Völkern so die Gänge des Publikums zu erreichen gesucht, wie die im vorigen Sommer dort zur Schau gehaltenen Samoaner. Es war nicht nur die Schönheit der Rasse, die allgemein und begründet Aufsehen hervorrief, sondern vornehmlich auch die Eigenartigkeit der Vorkämpfer, die in keiner Beziehung zu vergleichen war mit dem bisher auf diesem Gebiete Gesehenen. Inzwischen haben die Samoaner die meisten europäischen Hauptstädte besucht, überall Bewunderung erregend. Zur Zeit sind die Samoaner in Wien, wo sie im Ausstellungspalast ihre Dörfer aufgeschlagen haben. Ganz Wien interessiert sich für die braunen Fremdlinge. Der Zoologische Garten zu Dresden hat die Samoanertypen — bestehend aus 22 Mädchen und 3 Männern — aufs neue, und zwar vom 26. Juni ab bis auf weiteres, verpachtet, weil die Truppe bereits im Herbst d. J. Europa verläßt und sodann voraussichtlich niemals mehr Gelegenheit geboten sein wird, Anschauung dieses im Aussehen dermaßen interessanten Völkchens zu sehen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Samoaner in diesem Jahre dieselbe Anziehungskraft auf die Bewohner Dresdens ausüben werden, wie bei ihrer ersten Anwesenheit. Die Schaustellungen beginnen Sonnabend, den 26. d. Mts. und finden täglich 4 solche statt, vormittags 12 Uhr und nachmittags 4, 6 und 7 Uhr. Die Eintrittspreise bleiben unverändert, Tribünenplätze kosten wie bisher 25 Pf. Sonnabend sowie auch Sonntag nachmittag findet von 5 Uhr ab großes Militärfest statt.

* Schon beginnen sich die Saatfelder zu färben, die Erntezeit naht und macht den Landwirt bereits wieder an die Herbstbestellung zu denken. Erhöhung der Erträge ohne Erziehung der Produktionskosten, dies muß heutiges Tages die Lösung des Landwirthes sein. Wohl gelangt es der Intelligenz, durch sorgfältige Düngung und ungemächlichen Arbeitsaufwand, dem Boden 50 bis 100 Proz. höhere Erträge abzurufen als in früheren Jahrzehnten, aber leider nur Höckerträge, deren Entfaltung die Lage des Landwirthes nicht verbessert hat. Demgegenüber wollen wir darauf hinweisen, daß durch Anbau ertragsreicherer, anspruchsloserer, widerstandsfähigerer, dabei aber qualitativere Sorten der Reinertrag ohne wesentliche Erhöhung der Produktionskosten ganz erheblich gesteigert und gesichert werden kann. In dieser Richtung hat sich in fast allen Gegenden Deutschlands der Vorrat Saatgutes ganz vorzüglich bewährt, so daß wir jetzt hoffen, so es noch Gelegenheit giebt, anheben die Saatfelder dieser Sorte zu besichtigen, hierauf aufmerksam machen wollen.

* Im besten Mannesalter verstarb am Sonntag Dr. Dr. med. Martin Alfred Schramm. Der Verewigte war in den ärztlichen Kreisen seiner Vaterstadt wegen, die ihn noch in den späteren Jahren nachher anregte, als Hörer an auswärtigen Universitäten sein Wissen zu verbreiten, hochgeschätzt. Auch seine Gemüthsartigkeit, seine Herzensgüte und edle Selbstlosigkeit waren weit bekannt. Die heute mittags im Trauerhause veranstaltete Feier legte Zeugnis ab von der Liebe und Verehrung, die der Verstorbene genossen hatte. Die Gedächtnisrede hielt Hr. Konfirmandent Sop. Lic. theol. Beng, welcher im Hinblick auf die lange schwere Krankheit an das Schriftwort anknüpfte: „Die Angst meines Dergens ist groß, führe mich, Herr, aus diesen Räten“, und in ergründeten Worten das reichgezeichnete Wirken des Gedahtenen und seine hervorragenden Charaktereigenschaften schilderte.

* Das Sommerfest, welches die Frauen- und die Männervereine des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande Rittsch, den 23. Juni, von 4 Uhr ab im Rindschänke abhalten wird, hat nach allen dazu getroffenen Vorbereitungen, besonders bei der Fülle von Gegenständen zur Verlosung, Aussicht auf einen glänzenden Verlauf. Von einer zahlreichen Beteiligung der hiesigen Bevölkerung am Feste hängt es ab, ob der Verein den vermehrten Pflichten, die ihm die Unterhaltung bedürftiger deutscher Stammesgenossen auferlegt, genügen kann.

* Das Handel-Fest im Kruppallpalest zu London schloß am 18. d. Mts. mit einer vorzüglich gelungenen Aufführung von „Israel in Agypten“. Es waren 16777 Zuhörer zugegen, und doch war der Besuch geringer als sonst. Seit 1859 haben die dreitägigen Handel-Feste im ganzen immer durchschnittlich 80000 Zuhörer gehabt. Bei drei Jahren wurden an den drei Tagen noch 76406 Billette verkauft, dieses Mal nur 67378. — Die außer von deutschen namentlich von englischen Musikfreunden beliebten Handel-Aufführungen in Mainz, deren erste 1895 dort stattfanden, sind nun bereit vorbereitet, daß für die diesjährigen Aufführungen das Programm veröffentlicht werden kann. Danach gelangen „Ester“ und „Deborah“ in der Bearbeitung von Dr. Christyander am 18. und 19. Juli zur Wiederergabe. Weiter wird mitgeteilt, daß sowohl die hohe Protektorin, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, als auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sein die folgenden genannt: Frau Sophie Mohr-Bojnia (Sopran), Frau Louise Keller-Wolter (Alt), Frau R. Graemer-Schlegel (Alt), Hr. Dr. Raoul Walter (Tenor), Hr. Raimund von Zur Wahlen (Tenor), Hr. Dr. Felix Krausz (Bass) und Dr. Joseph Staudigl (Bass).

* Wie der „N. Fr. Pr.“ sowohl aus Holland von Hr. Nicardi als auch aus Genua übereinstimmend telegraphisch mitgeteilt wird, ist der Gesundheitszustand Ferdinands

Vermischtes.

* Über das sechzigjährige Jubiläum der Königin von England berichtet unser Londoner Special-Berichterstatter vom 20. Juni: Ein paar Blumen und Bänder sind noch lange kein Festgenuss. London behauptet nun zwar, ein solches angelegt zu haben, doch beträgt die recht hübsche Hofschmückung vereinzelter Gebäude und hier und da eine reichliche Straße nicht dazu, davon im voraus so viel Aufhebens zu machen, wie es geschieht ist. Das kaiserliche Standpunkte aus betrachtet bieten die Festtruppen keinen erfreulichen Anblick dar. Tribünen sind ungeschickten und unvollständigen Balken und Brettern in solcher Weise zusammengezwängt, daß sie die thümlichste Größe Hofschmückung aufnehmen können und so wenig als möglich kosten, sind, wozu man nicht abgedrückt worden und können in ihrer Nützlichkeit die abgesehen wenig ansprechenden Gebäude und Straßen Londons. Einem ahnungslosen Beobachter würde es unmerklich in den Sinn kommen, die Dekorationen nunmehr als vollendet zu betrachten, wenn er könnte nur vermuthen, die ersten rohen Versuche vor sich zu haben. Freilich, sobald alle die Fenster und Tribünen mit festlich gekleideten Menschen besetzt sein werden und allenthalben Fahnen flattern, dürfte der Anblick ein freundlicher werden. Der englische Hofstaat hat in den Festtruppen offenbar den Sieg über jede ideale Krönung davongetragen, und die ganze Jubiläumshochzeit läuft schließlich auf nichts als einen großen theatralischen Aufzug hinaus, der zum Behen derjenigen veranschlagt zu werden scheint, die an der Krone entlang Sitze an Schaulustige zu vermieten haben. Dem was ich neulich über die Hofschmückungen schrieb, ist unter solchen Umständen wenig hinzuzufügen, denn in dem aristokratischen Wesen müßten selbst die Häuser von Leuten wie Hofstaat und die Baronin Durdett-Courts hinter Schaulustigen verschwinden. St. James Street und Pall Mall sind die einzigen Straßen, die sich in ihrem Schmuck sehen lassen können. Die ersten ist nur kurz, und erhebt an beiden Enden je zwei gewaltige ionische Säulen, offenbar als plumpe Entschuldigung für die Abwesenheit von Triumphbögen, deren es, soviel ich weiß, an der ganzen Floute nicht einen einzigen giebt. Dort steht ein Flaggenmast nicht neben dem andern, und in den Gassen, die sie verbinden, befinden sich nicht weniger als 50000 elektrische Glühlampen, die am Abend der Illumination durch Druck auf einen Knopf alle auf einmal zu entzünden, die Prinzessin von Wales eingeladen wurde. In der Pall Mall-Straße stehen die Gebäude der herzoglichen Häuser, denen es natürlich nicht an reichem Schmuck gebricht, doch besteht er vornehmlich in vielfachen Gassen und elektrischen Lampen für die Illumination, und gewährt mit seinen niedrigen Gassen und anderen unansehnlichen Einrichtungen keineswegs einen Anblick, der geeignet sein dürfte, die Königin, die das alles nur am helllichten Tage sehen wird, mit Bewunderung zu erfüllen. Das Höchste in Bezug auf Reichthum ist vielleicht in nächster Nähe der Nationalgalerie gefeiert worden, wo die städtische Verwaltung von einem Flaggenmast zum andern eine Art von Transparenten über die Straße spannen ließ. Letzte bestehen aus einer in jedem Rahmen angebrachten Reihe roter und gelber Celluloidgläser, elektrische Lampen enthaltend, wodurch dann nach ein Arrangement von drei solcher Halle erhebt, das dem bekannten Gewerbezeichen der englischen Pfandbesitzer auffallend ähnlich ist. Vielleicht will man damit die fremden Festbesucher nur in zarter Weise auf jene Helfer in der Not aufmerksam machen. Der eine oder der andere dürfte sie nämlich bald in Anspruch nehmen müssen, denn wie verlaute, haben die kolonialen Truppen ganz unerwartete Ausgaben zu bestreiten, da die englische Militärbehörde verkannte, geeignete Vorbereitungen für ihre Unterbringung, Verpflegung und Unterhaltung zu treffen. Es wäre das aber auch kaum anders zu erwarten, denn ein plötzlicher, nur etwas über ein halbes Jahr vorher angefertigter Zuwachs von ganzen 2000 Mann muß natürlich das Proviandamt, wenn nicht die gesamte englische Heeresorganisation außer Rand und Band bringen. — Gestern Abend, als in der Strandstraße die Illuminationsanordnungen eines reich decorierten Hauses verlegt wurden, setzte ein schlecht isolierter elektrischer Draht die Ausschmückungen in Flammen. Im Nu bildete die ganze Front eine leuchtende Fläche, und obgleich eine der vielen für das Publikum eingerichteten Feuerwehrrationen nicht bei der Hand war, fand man es doch infolge des Reichthums gewöhnlich unmöglich, eine Spritze heranzubringen. Glücklicherweise gelang es aber des Feuers Herr zu werden, indem man alle Dekorationen herunterriß. Die Strohen sind von früh bis spät von Schaulustigen besetzt und der Wagenverkehr ist seit mehreren Tagen fast vollständig unterbrochen. Das Geschäft feiert natürlich schon längst. Der größte Teil der fremden Festbesucher ist nunmehr eingetroffen, und wenn nur das Wetter keine Streiche spielt, wird der Festzug das großartigste in seiner Art je geübene Schauspiel bieten.

der kürzlich nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Genua eine leichte Indisposition durchgemacht hatte, gegenwärtig ein ganz vorzüglicher und geht zu keinerlei Nöthigung Anlass. Die Nachricht von einer schweren Erkrankung Verdis beruht lediglich auf einem Mißverständnisse, das durch ein Schreiben hervorgerufen wurde, welches die Gattin Verdis an einen Herrn Wendt, den bekannten Schriftsteller Dr. Kmicis, richtete. Frau Verdis hatte an Dr. Kmicis unter anderem geschrieben: „Wir besitzen und gegenwärtig auf den Tod vor.“ Dieser Passus war lediglich eine Anspielung darauf, daß Verdis und seine Gattin gegenwärtig damit beschäftigt sind, die Vertheilung einer Gruft auf ihrem Gute St. Agata, zu deren Errichtung Verdis kürzlich die Erlaubnis der Präfectur in Parma erhalten hat, zu überwachen, in die sie aber noch lange nicht einzutreten gedanken.

* Die von dem Ausschuss der Internationalen Kunstausstellung veranstalteten Vorträge haben sich als eine durchaus geschmackvolle Einrichtung erwiesen. Das man damit einem Bedürfnis des Publikums entgegen gekommen ist, beweist schon der zahlreiche Besuch, dessen sich die beiden ersten Vorträge zu erfreuen hatten. Durch diese von seiten berufener Kunstkenner gegebenen Erläuterungen wird auf der einen Seite vielen Besuchern der Ausstellung das Verständnis der ausgestellten Kunstwerke erweitert und vertieft, während auf der anderen Seite das Interesse für die in der That bedeutende Ausstellung durch die Veröffentlichung der Berichte in der Tagespresse in weiteren Kreisen gewirkt und zum Besuch der Ausstellung angezogen wird. Den nächsten Vortrag — Sonntag, den 27. Juni, vormittags 12 Uhr — hat Hr. Hofrat Prof. Dr. Carlitt übernommen, welcher „Über das Sehen“ sprechen wird. Das weitere Programm der zu haltenden Vorträge steht noch nicht fest — Von neuem entworfenen Vorträgen sind farbige Narmorelliefs von dem aus Leipzig stammenden, jetzt in Rom lebenden Bildhauer Arthur Volkman zu erwähnen. Diese Kunstwerke — darunter ein Porträt und eine Löwentanz — werden im zweiten planischen Saale aufgestellt werden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Der Gemeinnützige Bauverein zu Dresden erzielte in den am 31. März 1897 abgelaufenen 10. Geschäftsjahre einen Gewinn von 23.676 M., wovon folgende Verwendung finden soll: 1/2 % Abrechnung auf Gebäudekonto mit 4048 M., 10 % Abrechnung auf Inventar nach Aufschlagsrecht mit 25 M., Rücklage zum Reservefonds 2500 M., 24.000 M. als 4 % Rücklage.

Dem Reichsbankbericht der Reichsbankgesellschaft, Sektion Selonique-Konstantinopel, ist zu entnehmen, daß vom 1. April 1896 an die ganze Linie im Betriebe war. Die Frachtmehrmehrung der Linie im Jahre 1896 betrug 2.144.592 Frk., von denen 589.108 Frk. auf die Einnahmen aus dem Personenverkehr, 416.789 Frk. auf den Güterverkehr und 1.138.695 Frk. auf diverse Einnahmen entfielen. Die dem Staat garantierte Bruttoeinnahme belief sich auf 7.551.445 Frk., jedoch die Regierung zur Kompensation dieser Summe 6.529.004 Frk. zu zahlen hatte. Die Exploitationsgesellschaft, ehemalige Bagdadische der Linie, welche den Betrieb gewahrt hat, bekommt, gemäß dem Kontrakte mit der Konstantinopelgesellschaft vom 29. März 1895, welcher bei der Fertigstellung der Linie in Kraft war, und gemäß dem Ver-

trichsbericht vom 28. Dezember 1895, für den Betrieb im Jahre 1896 1.849.970 Frk., jedoch die Konstantinopelgesellschaft zu der Einnahme und dem Betriebe von 1.018.441 Frk., unter Ausschlag von 2000 Frk. aus dem vorigen Geschäftsjahre noch 829.529 Frk. aus dem finanziellen Garantie an die Bagdadische Gesellschaft abgeben sollte. Es bleiben der Konstantinopelgesellschaft danach 1.793.470 Frk. nach Abzug aller Kosten und Kosten der Gesellschaft, der Beiträge für die Gewinne vom 15. April und 15. Oktober 1896 bleibt ein Nettogewinn von 556.171 Frk., welche Summe zur Schaffung eines Reservefonds verwendet werden soll.

Der Geldmarkt wird vom 19. d. Mts. berichtet: Der Geldmarkt steht nach immer unter dem Zeichen der größten Flüssigkeit und reichlichen Angebot. Die Sätze haben sich gegen die vorige Woche nicht wesentlich verändert und notieren etwa 1/2 % für 2 Monatswechsel, 1/2 % für 3 Monatswechsel, 1/2 % für 4 Monatswechsel, 1/2 % für 6 Monatswechsel, 1/2 % für 1 Jahr. Für Gold bestand ungewöhnliche Nachfrage für die bekannten Schmelzsorten. Der Preis erhöhte sich auf 77 Schilling 11 1/2 Pence auf dem offenen Markte und 78 Schilling bei der Bank. Von den fremden Wechselkursen ist die Er-

höhung der östlichen Teufen zu erwähnen; da inbezug die Bank von Venedig ihre Rate auf 9 % ermäßigt hat, so mag davon in Kürze wieder ein Umsturz eintreten. Pariser Geld auf London hat sich auf 25 Schilling 11 Pence erhöht. Mit Kamerunland bezieht man das von der Bank von England beschlossene Eingreifen in den Diskontomarkt in der Weise, daß sie abweichend von der bisherigen Regel in Zukunft auch Wechsel zum Priorat diskontieren will und damit dem Beispiel der Deutschen Reichsbank folgen möchte. Bisher hat sie in den Provinzen allerdings bereits Wechsel zum Diskontofuß gekauft, allein in der Metropole hielt sie an dem Prinzip der Bank den Frankreich nicht unter dem offiziellen Satze zu diskontieren, ist naturgemäß würde diese Abänderung den privaten Instituten und Firmen neue Konkurrenz bedeuten, allein ob in der Praxis dieselbe von großer Bedeutung sein wird, muß dahingestellt bleiben. In Deutschland wenigstens macht sich diese Konkurrenz nicht zu sehr fühlbar.

Der „Führer“ meldet: Das Schupfminier der deutschen Goldwägerei in Griechenland verlangt neuerdings kategorisch eine internationale Finanzkontrolle, die im Rahmen der türkisch-griechischen Friedensverhandlungen eingerichtet wäre. Die Regierung wird zu einem entsprechenden Entzage bei den übrigen Mächten aufgefordert. Die Zustimmung aller Kabinette

wird als zweifellos vorausgesetzt. Nach den jetzt anzu-

Eingefandtes.

Das Livvie- und Sportleder-Spezial-Schneidergeschäft A. Hermann, Waisenhausstraße 20, l. Etage (Teleph. 2674) führt leichte Regenmäntel für Herren und bestbewährte für Antifer schon von 15 M. an. 1899

Creditanstalt für Industrie und Handel. Dresden, Altmarkt 13.

Dem reisenden Publikum empfehlen wir unsere in allen Ländern zahlbaren

Creditbriefe

insbesondere für Skandinavien

Stockholmer Ausstellung Nordlandsfahrt

zur gef. Benutzung.

Dresdner Bankverein. Depositen-Kasse Waisenhausstrasse 21.

Sie verzinsen Ihre Einlagen auf Rechnungsbuch rückzahlbar täglich ohne Kündigung mit 2% bei 1 monatl. = 2 1/2% pro anno spesenfrei. = 3 = 3% = 6 = 3 1/2%

Alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte betreffen wir zu konsistenten Bedingungen und halten uns insbesondere für An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren bestens empfohlen. Dresden, Juni 1897.

Dresdner Bankverein, Waisenhausstraße 21.

Sie bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir Herrn Rechtsanwalt Carl Melos zu Leipzig, Göttenstraße Str. Nr. 21, zu unserem Bevollmächtigten für die Rechtsangelegenheiten Leipzig und Zwickau des Kaiserreichs Sachsen ernannt haben.

Norddeutscher Versicherungs-Verein zu Rostock. Vorstand: L. Lorenz.

Kronen, Ampeln, Laternen etc. für Gas und electr. Licht in grosser Auswahl. Hochzeitsgeschenke. Gasglühlicht. Umändern und Aufrischen billigst. H. A. Pupke, Schlossstr. 10, pl. u. l. Etage.

Table with columns: Datum, Waidau, Ifer, Eger, etc. and rows of numbers representing exchange rates or prices.

*) Kurs hatte gestern irrthümlich + 21 gemeldet. Wasserlinie der Elbe am 22. Juni: 14 1/2 Grad R.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897. 1. Mai — 30. September.

Nestlé's Kindermehl. Jährliche Production der Nestlé'schen Milchfabriken: 30,000,000 Büchsen. Täglicher Milchverbrauch: 100,000 Liter. 13 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen. Nestlé's Kindernahrung enthält die reinsten Schweizermilch.

Auf nach Norden! Sonderfahrten der Deutschen Nordland-Gesellschaft zu Leipzig, Lübeckstraße 1, nach Norwegen, dem Lande der Winterhochsee, bis zum Nordkap, mit dem Salonschnelldampfer „Hirondelle“.

J. G. Rätze 32 Schloßstrasse 32. Leinwand, Hemdentuche, Tischzeuge, Theegedecke, Handtücher, Taschentücher, Herren- und Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.

Reise- und Bade-Saison. Gummi-Wäsche, Papierstoff-Wäsche, Cravatten, Hei-erollen, Bad-hauben, Schwimmgürtel, Zahn- und Nagelbürsten, Kopf- und Taschentücher, Schwämme, Schwammtaschen, Gummi-Mantel, Gummi-Pelzinen, Touristen-taschen, Trinkbecher, Schirmhüllen, Rucksäcke, Reisekissen, Hüder, Waschbecken, Reise-Irrigator.

Gummi-Waaren-Haus Carl Weigandt, König-Johannstrasse 19, Annenstrasse 9.

Zu vermieten Erdbeer-Bowle. Tiedemann & Grahl 4000 9 Schloßstrasse 9.

Herren-Wäsche, nach neuesten Schnitt, unter Garantie des guten Stoffes, liefert das Kaiser- u. Kaiserlich-Preussische Hoflieferant Herr Albert Presch.

Grosse Wirthschaft im Königl. Großen Garten. Täglich Concert. Morgen Mittwoch grosses Doppel-Concert. Donath's Neue Welt. Morgen 8. Gr. Holländisches Kinderfest. Lampenzug. Grosses Instrumental- und Vocal-Concert.

Vereinigung Dresdner Lohndiener. Sparling, Schell, Tillmann, empfehlen sich zum Servieren, Büttelfahren u. s. w. für Dresden und umgeben, unter Garantie. Beförderungen erbeten an J. Dillmann, Zempferstraße 18, pt.

Moritz Klingner, Sattlermeister, Dresden, Auguststraße 4, gegenüber dem Johanneum empfiehlt zur Refer: Spezilität: Echte Fournirkoffer, unzerstörten in Leichtigkeit, Haltbarkeit und Eleganz.

Radfahrer Lager zur besten Fahrräder R. Schwabe Viktorienstrasse 5/7.

Fussboden-Austrich Tiedemann's Bernstein-Schmelzdruck mit Farbe.

Zum Selbstgebrauch. Keine Störung im Haushalt. Trocknet über Nacht. Liebt nicht zu haben bei Carl Tiedemann, Hoflieferant, Annenstrasse 9, Neudorf (Hof 1000) sowie in fast allen anderen Drogen- und Farbenhandlungen.

Princesse-Corsets, sehr auf allen Weltantheile, mit gold. Web. verziert, der höch. Anforderung Rechnung getragen, empf. als ganz besond. Spezialität, von 2-26 M. Leo Stroka, Waisenhausstraße Nr. 17, neben Café König. 114

Del, Pastell, Kreide. Geringste Preise nach jeder Photographie, allem ab. neuem Bild, auch alter und neuer Meister, historischer berühmter Personen u. s. w. nach Kopie neu, ähnlich, künstlerisch u. billig. Kantsch, Dresden, Zühlhof.

G. E. Ringel, Bauingenieur. REISE: Koffer, Taschen, Säckel mit und ohne Toiletteeinrichtung, starke Reisekoffer, Reisekoffer in jeder Art und großer Kostn. in allen Verhältnissen. Nur eigene Ergänznisse. Dresden 1897. Seitenstraße. Teleph. 4188.

30 000 M. l. Hyp. auf Gütern u. Grundst. mit Wohnhaus, nahe Dresden, zu leihen gesucht. Off. unter H. G. l. d. Exped. d. Bl. erb.

Tageskalender. Mittwoch, den 23. Juni. Königl. Hoftheater. (Nächst.) Götterdämmerung. Dritter Tag aus der Trilogie. Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende nach 11 1/2 Uhr.

Donnerstag: Die Frau von Strada. Komische Oper in drei Akten von H. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Maximo Strada. - Dr. Vahsel, vom böhmischen Nationaltheater in Prag, als Gast. - Ballet - Divertissement. Arrangiert von den Balletmeister Tzieme. (Anfang 7 Uhr.)

Freitag: Nisane. Oper in drei Akten. Musik von Ambroise Thomas. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königliches Hoftheater. (Neuhalt.) Schloß. Residenztheater. Schloß des Gen. W. Wilhelm vom Residenztheater in Hamburg. Zum ersten Male: Papa Nische. Komödie in vier Akten von Oscar Reuter und Leo Stein. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Donnerstag: Schloß des Gen. W. Wilhelm. Papa Nische. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Gieße zwei Beilagen.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Im weiteren Verlaufe der bereits erwähnten, zu Leipzig abgehaltenen 37. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern sprach Dr. Hofrat Prof. Dr. Bunte-Karlstrabe, der Geschäftsführer des Vereins, in der wiederum außerordentlich zahlreich besuchten Freitagabend-Tagung über „Gasglühlicht und Acetylen“, die beiden Hauptzweige der heutigen Beleuchtungs-technik; er unterlegte seinen Vortrag durch eine große Reihe interessanter Versuche und Vorführungen. Man trat nunmehr in die Erlebung geschäftlicher Angelegenheiten ein. Zum 1. Vorsitzenden wurde unter lebhafter Zustimmung Hr. Gasdirektor Körtzing, Hannover wiedergewählt. Die zur Unterstützung lehnender Gastredner errichtete „Schiedsstiftung“ wurde auf 20000 M. erhöht. Der Unterstützungsfonds, aus dem im vergangenen Jahre an 18 Wintern 3872 M. gemeldet wurden, ist auf 64500 M. angewachsen. Als Ort der nächsten Versammlung wählte man Nürnberg. Der Director Reichard berichtete nach für die Gasinspektoratkommission, welche sich lebhaft mit der Frage der Gasautomaten zu beschäftigen hatte. Hr. Kemper berichtete über Erfahrungen mit Gasglühlicht zur Straßenbeleuchtung auf Grund von Umfragen bei den deutschen Verwaltungen. Es geht daraus hervor, daß bei 93 Proz. der Gasanstalten diese Beleuchtung eingeführt ist. Mit herzlichem Danke an alle Beteiligten schloß der Vorsitzende abends die Jahresversammlung. In der reich geschmückten neuen Halle des Rathhausepals fand später ein stolches Festmahl mit Ball statt. Am Sonnabend nachmittag unternahm 140 Teilnehmer noch einen Ausflug nach Grimma. — Dem „L. Tagbl.“ zufolge sollten die Leipziger Bauhandwerker in einer vorgetretenen Versammlung, aus etwa 500 Personen bestehend, die Bauhandwerker einen Beschluß, in dem sie sich mit dem Vorgehen der auswärtigen Arbeiter zur Erreichung einer neunhündigen Arbeitszeit sowie eines Stundenlohnes von 55 Pf. einverstanden erklärten und sich ihrerseits verpflichteten, die Arbeit zu diesem Zweck nicht wieder aufzunehmen, was die Arbeitgeber der neunhündigen Arbeitszeit zu einem Stundenlohn von 45 Pf. für die Bauhandwerker nicht bewilligen. Die Maurer wurden verpflichtet, die Handarbeiter bei ihren Forderungen moralisch zu unterstützen. — Am Sonnabend wurde in Glauchau der Grundstein zu einem Werkzeughause gelegt. An der Feier nahm u. a. Hr. Amtshauptmann Ebner teil. — Ein 50-jähriges Jubiläum feierte am Sonntag der evangelisch-lutherische Missionsverein zu Glauchau. — Für die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Königl. Lehrerseminars in Schneeberg ist, da der Tag der Eröffnung der Anstalt, der 7. August, in die großen Ferien fällt, der 25. und 26. September d. J. bestimmt worden. — Am gestrigen Vormittage nahmen die noch in Pirna verbliebenen zahlreichen Festgäste des Gartenerntages die Seherwürdigkeiten der Stadt in Augenschein und besuchten nachmittags das auf der Schloßinsel veranstaltete Festmahl. Nachmittags verunfallten sich die alten Gorbereiter mit ihrem Angehörigen zu einer Festfahrt nach Königstein. — Hr. Kaufmann und Fabrikbesitzer Moritz Werner in Schöppau hat aus Anlaß seines 40-jährigen Geschäftsjubiläums bei der von ihm und den beiden Mitinhabern der Firma Gotlob Wunderlich (Franz Wunderlich) und Georg Gummich für das gesamte Beamten- und Arbeiterpersonal des Schöppauer und des Schöppauer Geschäftes veranstalteten Festfeier eine namhafte Summe als Grundstock für eine allgemeine Arbeiter-Unterstützungskasse der Firma Gotlob Wunderlich gestiftet. — Wegen entstandener Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Firma Otto Selmann in Grimmitzschau wurden vor wenigen Tagen fünflichen Weibern und Arbeiterinnen die Kündigungsscheine eingeklagt, so daß, da der freitragende Punkt im Verlaufe der Kündigungsfrist nicht beizulegen war, die Arbeiter der Firma vom Sonnabend an arbeitslos sind. Ein am Sonnabend veröffentlichtes Flugblatt gibt am Schluß bekannt, daß im Interesse dieser Sache heute eine öffentliche Textilarbeiterversammlung stattfindet, zu welcher der Festtagsabende die Stelle des Referat übernommen hat. — Die Katastrophe auf dem Hermannshof des Schaderkeinschloßes in Zwickau findet jetzt Klärung. Vermuthlich haben flüchtige Bestandteile des im Luftschiff abgelagerten Schmieröles einen gasförmigen Zustand angenommen und unter Beimengung von Luft ein explosives Gemisch gebildet. Der Compressor erhitzte sich, und die seinen glühenden Resten haben das Luftgasgemisch in Windfessei zur Explosion gebracht. Durch das Abpringen des 150 kg schweren Turbinenrades des Motors (Leichter No. 250) ist schwer und wurde 7 1/2 m weit rüdwärts geschoben durch den übergehenden Druck) brach die Feuerzunge auf alle Tagesanlagen, als: zwei Hörsäle, Maschinenhaus, Wäscheanstalt, Laborschuppen, Labordrüsen, und letzte diese im Nu in Brand, verbrannte aber auch die im Be-

reiche dieser Feuerprobe befindlichen Personen. Beim Transporte zweier Schmieröleleihen erlitt ein Streifer selbst schwere Verbrennung der Hände. Eine Kohlenleierin meldete sich nachträglich noch als durch Verbrennung bei der Katastrophe erheblich verletzt. Zwei Arbeiter wurden bei der Löschtätigkeit gleichfalls erheblich beschädigt. Die Katastrophe hat insgesamt 15 Verletzte, darunter 4 tödlich Verletzte, als Opfer gefordert. Das alte Fieberhochgebäude brannte glücklicherweise innerhalb einer Stunde nieder, dadurch wurde die Gefahr für den Eingangsgehoß beseitigt.

Vermischtes.

Der Besuch, den das Kaiserpaar der allehrwürdigen Abtei Maria Laach am Laacher See abgestattet hat, lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen weltberühmten Ort in der Eifel. Der Laacher See ist nur etwa 10 km in direkter Linie vom Rhein entfernt, doch bisher ziemlich mühsam zu erreichen. Er ist der größte der sogenannten Rarare der vulkanischen Eifel, jener freistehenden, zum Teil mit Wasser gefüllten Restkörper, die wohl durch Zusammenbrechen unterirdischer Höhlräume entstanden sind. Der Laacher See ist der Mittelpunkt einer vulkanischen Region, in der gegen 50 einzelne Basalt- und Schlackenkegel sich erheben; charakteristisch für die Eifel sind die abgerundeten Kuppen und das zerklüftete Kesselplateau. Der See liegt 299 m über der Nordsee in einem Bergkessel, rings um hohen Bergen und dichtem Walde umgeben. Sein Umfang beträgt mehr als 5 km bei etwa 60 m Tiefe. Das Wasser ist hellblau, sehr kalt, schmeckt aber wenig angenehm. Eine schwermüthige, welltönende Stimmung liegt über der weiten Wasserfläche, deren Ufer nur an einzelnen Stellen durch Wirtshäusergebäude belebt sind. Sagenumwoben ist dieser See, der Mittelpunkt der ehemaligen vulkanischen Thätigkeit war, wie wenige in Deutschland. An seiner Westseite liegt abseits vom Ufer die einst so mächtige Benediktinerabtei Maria-Laach, die im Jahre 1093 gestiftet wurde und in der Gegend der rheinischen Lande eine große Rolle spielt. Die gut erhaltene und teilweise restaurierte schloßartige Kirche gilt mit Recht als das schönste Denkmal romanischer Baukunst in den Rheinländern; eine gewollte Pfeilerarkade mit prächtigen Eingängen, einer Krypta und schönem Kreuzgang bietet für den Ankömmling einen Anblick von seltenem Reiz. In der Franzosenzeit, 1801, wurde das Kloster aufgehoben und in eine Weicerei verwandelt, doch kam es 1863 an die Jesuiten, die hier eine ganze Zahl von Baulichkeiten errichteten und bis zu ihrer Vertreibung (1873) ein Kollegium unterhielten; noch heute trägt ihre einflussreiche Geistlichkeit: „Stimmen aus Maria-Laach“. Seit einigen Jahren, nach Beendigung des Kulturkampfes, wurde Maria-Laach den Benediktinern von Weitra in Hohenzollern übergeben (dort 1875 vertrieben, 1887 wieder eingezogen), deren Pflege von Chorgeräten und kirchlicher Malerei bekannt ist. Sie haben sich dort recht fleißig betheuert, die Wiederherstellung bedeutend erweitert, eine große Klosterkirche angelegt und die umwohnenden Bauern teilweise ausgekauft. Zur Zeit planen sie eine malerische Aufschonung der Kirche, aber die der Peter Benzler jüngst in Berlin dem Kaiser berichtet. Ihnen galt der Kaiser. Besuch. Der See wird übrigens, da er eines natürlichen Abflusses entbehrt, bereits seit dem 12. Jahrhundert entwässert. Sehr schmerzhaft ist in der Nähe, im Süden des Sees, das Mönchener Lavastrom, dem Nierenstein eine berühmte Mühle und seine unterirdischen Kellereien verbannt. Auch die näheren und weiteren Uferberge selbst, für deren Zugänglichkeit neuerdings durch den Eifel-Berein viel geschieht, laden zu lohnenden Ausflügen. „Unter der Epigamie“, „Der Sommer der Damen“ bringt die Wiener „Reichswehr“ nachfolgende Modeplauderei: Ist es ein bezeichnender Zug der Zeit, sollen wir es als Ergebnis lebendiger Ideen deuten, daß mit einem Male ein Geist der Uniformierung durch die Kleidung unserer Frauen geht? Man beobachtet die Dame der großen Welt, die bürgerliche Frau, die Arbeiterin: Groß und klein, alt und jung ist heute gleich gekleidet, wenn es sich um das Kleid handelt, das man gemeinhil, das man am liebsten trägt. In den unsäglichsten Variationen der Ausführung und des Materials, doch immer gleich in der Grundbedeutung der glatte englische Rock und die modulare Ordenshülle mit dem steifen Kragen und dem Männerhals, dem knappen Gürtel. Sollen wir anführen, daß der Rock aus Cheviot, Alpaca, Loden, Mohlen, Vicuña, die Hülle aus Taffeta, Kattun, Jersey, Batist, der Gürtel aus einem Seidenband, aus gelbem, hellgrünem, weißem Crepe oder besonders die aus schwarzem Loden sein können? Wozu also die vielen schönen und neuen Moden, welche uns gerade jetzt der Grand-Prix in Paris neu verjüngt gebracht? Denn zu freiwillig eben nur das, was ihm Vergnügen macht, oder wovon er sich Vergnügen verpricht.“ „Nun, dann kann ich nur sagen: es ist mir lieb, daß es Dir Vergnügen macht, der beste Bruder von der Welt zu sein, und daß Du die meine unphilosophische Dankbarkeit für Deine Liebe gefallen läßt. Aber hier find wir zu Hause angelangt, und nun wollen wir für Deinen Freund sorgen.“

gleichzeit wird in Paris darüber gerichtet, welches das schnellste Pferd und welches die schönste Mode sei. Das große Wort der heutigen Grand-Prix-Entscheidung heißt: Das Transparent. Das Transparent ist der farbige Unterstoff, welcher durch die jarten, spannenreichen Gewebe der neuen Mode leuchtet. Nadelarbeiten für das Transparent sind ein scharfes Nadel, Türkisenblau, Lavende, hauptsächlich aber Weiß und Schwarz. Die Stoffe, welche diese Farben bedecken, sind Seidenbattiste, Geze, Tüll, Mousseline, Crêpe de Chine, die aber noch zu konfiziert waren, wenn man sie nicht durch Epigamie der verschicktesten Art unterbrechen würde. Valenciennes, Ghentilspitzen, Points de Rose und Nadelspitzen werden in den feinsten Figuren infraktiert. Bald bilden sie ein Plaimmuster, bald große Carreaux über den ganzen Stoff, bald nur ein Gezeemuster am Hande des Rockes. Die neueste Art aber ist, die Epigamie spaltenförmig mit dem Gewebe zusammenzusetzen, jedoch für nach oben hoch zulassen und den Rock formen helfen. Ein ganz eigenes Kapitel gebührt den gemalten Tülls und den dekorierten Mousselines. Tülls und Mousseline bringen hier wahre Kunstwerke zu Stande und dennoch genügen die der Phantasie der Mode noch nicht, und Epigamie, Stickereien, ja sogar bunte Plüsch finden noch Verwendung. Die Seidenstoffe, die mit ganz neuen Carreaux und Streifen gebracht werden, sind dennoch einigermassen ad apta gelegt und hätten die Foulards — hauptsächlich in Tüchermustern — und die Kolliden nicht ihre großen praktischen Vorzüge, so würde unser Gedank sich nur jenen jarten Stoffen zuwenden, bei denen Fabrikation freudig gearbeitet zu haben und Sonnenstrahlen verwendet worden zu sein scheinen. Über die Jagen der modernen Toiletten ist nicht viel Neues zu berichten. Der Rock wird immer enger und mit ihm der Kragen, der nun schon ziemlich knapp anliegt und nur mit einem ganz kleinen Flügelarrangement auf der Höhe der Schulter geziert wird. Unerschöpflich aber ist man im Erfinden des Aufputzes, welcher die Stelle des Gürtels vertritt. Bald ist die Criniere hoch, bald niedrig, man verwendet Bänder in verschiedenen Farben und in den Schattierungen einer Farbe. Hier schließt er rüdwärts, dort fleischig, durch Schmetterlingsmäßigen oder gewundene Knoten, und große Plaquees aus edelsteinbesetztem Metall werden rüdwärts oder vorne angebracht und halten eine — nur selten fehlende — Mousseline-Corset, welche bis an den Saum des Kleides herunterfällt. Das Epithee des Wandelbaren wird bald der Mode genommen werden müssen, wenn man die freis auf gleicher Höhe sich behauptenden Voliers oder Figaros betrachtet. Und dennoch ist ihnen schon ein Konkurrent erwachsen: die Schloßchenbluse, welche ebenso wie das Volier bald als Taillenaufputz, bald als Jaquez figurirt. Die Jaquez, welche oft auch nur einseitig auf diesen beiden Jaquez angebracht werden, sind, um der neuesten Mode zu entsprechen, nicht mit kleinen gelben Spitzen besetzt und den Jaquez auf den Rücken und Tüllen bilden an Stelle der früher so beliebten Vorten schmale Bänderchen, die nach den verschiedenartigen Systemen aufgenäht werden. Gründlich aufgemacht hat die Grand-Prix-Mode mit den Blumen auf den Hüften. Die typischen Amber Floras ziehen sich nun unter den feinsten Part ausgehobenen Rand des Hutes zurück und an ihrer Stelle thronen die Straußfedern mit der Paradies- oder Krontauben-Ägrette. Auch die beiden dominierenden Farben des Frühjahrs, das Rot und das Vio, sind abgefallen. Schwarz, weiß und grau sind an der Tagesordnung, wohl durch die zahlreichen Trauerfälle in den aristokratischen Familien Frankreichs aufs Tapet gebracht. Doch auch bei den Hüften macht sich der vorerwähnte Uniformgeist geltend. Der Casacvier, der Matrosenrock ist der vielgetragene und dennoch immer elegante Kleidung auf allen Linien. Als Doppelhut, nämlich aus einem weichen und einem steiferen darüber geschützten Schwere Hut bestehend, ist er noch nicht Gemeingut aller, und eine modische Bandgarnitur, die je nach der Bluse in Uebereinstimmung mit derselben getragen werden kann, bringt eine wünschenswerte Abwechslung. Mit einer ganzen Resistenten überzogen und die Schablonenbildung. Wie lange ist es noch her, daß man nur schwarze und höchstens die mittelmäßig so stark in Vorkredit geratene „Goldfischerhüte“ konnte. Das gelbe Haar brachte eine neue Richtung in die Schuhschule. Man muß heute schon danach fragen, in welcher Nuance das Gelb getragen wird. Das Braun des vorigen Jahres ist nicht mehr gebräuchlich und ein helles leuchtendes Gelb wird gewählt sowohl für die ziemlich hohen hohen Schuhschleifen, für die abgesetzten Louis XVI-Schuhe wie für die neuartigen Knöchelhalsen. Besonders elegant ist der braune und weisse Lacklack, für Autorer der weisse und graue Wälderhüte und als Alternativen müssen wir dunkelgrüne Schuhe erwähnen. „Belannt ist Lessings Wort: „Wenn Raffael ohne Arme geboren wäre, wäre er doch ein berühmter Maler geworden.“ Mehrere Beispiele aus der Kunstgeschichte beweisen, daß diese Hypothese nicht den Fall

der Unmöglichkeit“ enthält. Ein Schüler Wattraus, der keine Arme hatte, lernte mit den Füßen zeichnen und malte sehr beachtenswerte Bilder. Ein spanischer Künstler, der noch lebt und dessen Werke sehr geschätzt sind, verlor vor kurzem infolge einer Krankheit den Gebrauch der rechten Hand und malte seitdem mit der linken besser als vorher mit der rechten. Aber ganz besonders bemerkenswert ist der Fall eines englischen Künstlers, dem die letzte Nummer der „Magazine of Art“ einen interessanten Artikel widmet. Der Künstler heißt Vertram Giles und stammt aus Bristol. Als Knabe von acht Jahren wurde er von einer Pferdebahn überfahren und verlor beide Arme. Trotzdem gab er seine Neigung für das Zeichnen und Malen, die ihn seit seiner Kindheit begleitet hatte, nicht auf und lernte mit eigener Willenskraft den Bleistift mit dem Munde führen. So lernte er erst schreiben und später zeichnen. Dann besuchte er die Kunstschule in Bristol und als sechzehnjähriger Jüngling schickte er ein Gemälde zu einer Ausstellung, das allgemeine Bewunderung erregte. Heute ist er eine berühmte, dessen Werke von der Königin von England und von dem Prinzen von Wales gekauft werden.

Auf das Vorhandensein eines petroleum-führenden Landstriches im Nordosten des Tigris-Thales ist bereits von mehreren Reisenden aufmerksam gemacht worden. Niemand aber hat man die Quellen näher untersucht, obwohl seit den frühesten Zeiten das Erdgas aus diesen Gegenden benutzt worden ist. Es ist sogar eine Sage vorhanden, wonach der Überbringer der Arche Noah von dem dort gelegenen Ort Eri stammen soll. An verschiedenen Punkten wird das Erdöl von den Einheimischen auf unvollkommene Weise gewonnen. Von Nebuli brachte man bis 1888 rohes Petroleum, in Schläuche gefüllt, auf Kamelen nach Bagdad. Dort verwendete man es zur Beleuchtung, bis es durch das besser gereinigte amerikanische und russische Petroleum verdrängt wurde. Auch das Erdöl in der Gegend von Schuher war nach den Angaben des Generalis Gordon schon seit Jahrhunderten zu Beleuchtungszwecken benutzt worden, als die Einführung des amerikanischen Petroleum bognann. Da das rohe Erdöl von Schuher eine ungewöhnliche Menge von Benzol enthält und daher in Lampen höchst explosiv ist, so gingen die wohlhabenden Bewohner der Stadt allmählich zur Benutzung des größeren Sicherheit bietenden, wenn auch teureren, fremden Petroleum über. Nach Kapitän F. H. Rauschell, der die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen lernte, beginnt das mesopotamische Petroleumgebiet bei Mosul, von wo es sich in einem breiten Streifen an der persischen Grenze ostwärts südöstlich bis Schuher erstreckt. Der wichtigste Teil liegt zwischen Mosul und Nebuli, und hat eine Ausdehnung von etwa 350 km bei einer Breite von 100 km. Der Tigris bietet eine natürliche Handelsstraße nach dem persischen Golf hin; auf einer Eisenbahnlinie von Bagdad über Riri, Tuz Kurmanlik und Rirkul nach Mosul könnte das Erdöl von diesen Plätzen bis an den Fluß gebracht werden. Wenn eine solche Linie nach dem Mittelmeere fortgeführt würde, so wäre die Verbindung zwischen den beiden Meeren vollständig. Kapitän Rauschell bemerkt nicht, daß unter solchen Umständen das mesopotamische Petroleum, wenn es in geeigneter Weise ausbeutet wird, die größte Bedeutung für den Handel erlangen würde.

„Hochzeit in Arabien“ schildert sehr anschaulich ein deutscher Volkswanderer, der längere Zeit unter den Heiden thätig war und nun eine Reihe, zur Zeit ganz besonders fesselnder „Reisebilder aus Griechenland“ in der „Deutschen Reichs-zeitung“ veröffentlicht. Wenn man glauben wollte, daß es sehr idyllisch oder romantisch in Arabien auch heute noch zugehen müßte, so würde man sich gewaltig irren. Im Gegenteil erleben wir aus der Erzählung unseres „Germanos“, daß auch Hochzeiten in den Nachkommen der alten Araber mit einem Geschicklichkeit betrieben werden, der dem im Osten vertriebenen Auser der Griechen durchaus entspricht. Ein Peloponnes ist es Sitte, daß, wenn der Bräutigam sich mit seinem zukünftigen Schwiegervater über die Brautschafter, charinata (Gold), ampella (Wein), imatamos (kikiaki skovi (Kleidung und Hausgerät) sehr genau hat, die Ausstattung der Braut am Tage vor der Hochzeit in das Haus des Bräutigams gebracht, Geld aber erst vor der Trauung ausgezahlt wird. So sollte es auch bei der Hochzeit in Pelina geschehen. Die Aussteuer ward gebracht und der Deutsche mochte der damit verknüpften Festlichkeit bei, die unsern Vortraber entspricht, bei Ankniff und Abschied von der Braut mit einem Handkuß ausgedrückt (d. i. die Braut läßt ihm die Hand, nicht etwa umgekehrt). Hochzeit aber — fand nicht statt. Als der Deutsche am folgenden Tage in das Haus des Bräutigams kam, fand er dort nur viele Festgäste, die sehr aufgeregt sich unterhielten, aber nicht die Hauptperson. Was war geschehen? Der Bräutigam war im Hause des Brautvaters gewesen, um die Mitgift

Robert Nhton.

Roman von Rudolf Lindau.

(Fortsetzung.)

Nhton hatte seine große Gestalt emporgestreckt und bemühte sich, seinen leidenden Zustand zu verbergen. Aber das Lächeln, das sich über seine ermatteten Jüge verbreitete, hatte etwas unheimlich Bedrohliches. Er gewann damit bereits die Sympathie der Fürstin, noch ehe er ein Wort gesprochen hatte. „Ich danke Ihnen für die freundliche Aufnahme“, sagte er mit leiser Stimme. „Es thut mir leid, daß ich Ihnen in meiner Person einen unliebenswürdigen Gast ins Haus bringe. Ich fühle mich etwas angegriffen und fürchte, daß ich ein trauriger Gesellschaftler sein werde.“ „Sien Sie sicher, lieber Nhton, daß Sie deshalb nicht weniger willkommen sind“, unterbrach ihn Wassaloff. „Sie konnten der Fürstin kaum einen größeren Gefallen thun, als ihr Gelegenheit bieten, die Funktionen einer baronherrigen Schwester auszuüben. Als gesunder, starker Mensch hätte ich Ihnen nur eine freundliche und hoffliche Aufnahme in Wiesbaden zu wünschen können; als Patient werden Sie nun mit großer Kunst versorgt werden. Also genießen Sie sich nicht; seien Sie recht schwer zufriedenzustellen; je mehr Sie meine Schwester quälen, desto höher werden Sie in ihrer Gunst steigen.“ Robert antwortete mit demselben wehmüthigen, erzwungenen Lächeln, mit dem er die Fürstin begrüßt hatte, und stieg schwerfällig in die Kalesche, deren Thür von einem Diener zugeschlagen wurde, und die sich gleich darauf entfernte. Wassaloff und die Fürstin folgten in einem Coupé, das für sie bereit gehalten war.

„Dein armer Freund!“ sagte die Fürstin zu ihrem Bruder, als die beiden der Villa Sophia zurollten. „Er sieht wirklich gar zu elend aus. Ich fürchtete jeden Augenblick, daß er zusammenbrechen würde, als er vor mir stand.“ „Nhton dachte gar nicht daran, liebe Barbara. Um einen solchen Mann niederzuschlagen, dazu gehört mehr als ein zwölfwündiges Fieber. Aber das verhindert nicht, daß er guter Pflege bedarf. Daran wird es ihm nicht fehlen, da er nun unter Deiner Hut ist. — Was hast Du bereits angeordnet?“ „Der Doktor wird in einer halben Stunde kommen“, antwortete die Fürstin. „Bis dahin kann Dein Freund sich erwärmen, umgezogen und etwas erholt haben. Das schien mir besser, als ihm den Arzt gleich zuzuschicken. Habe ich recht gethan?“ „Jawohl! Du vergißt nie etwas, wenn es sich darum handelt, jemand gründlich zu versorgen. Du bist die beste, aufmerksamste Krankenpflegerin, die ich gesehen oder von der ich gehört habe. Du bist eine gute Frau, meine kleine Barbara.“ „Es macht mir Vergnügen — sonst würde ich es nicht thun.“ „Nun wohl, dann bist Du eine große egoistin, denn Du bekümmerst Dich mit außerordentlichem Eifer um Dein Vergnügen.“ — Egoisten sind wir am Ende alle, ob wir gut oder schlecht handeln. Gute Menschen verdienen deshalb auch weniger Lob, als man geneigt ist, ihnen zu teil werden zu lassen; und nach demselben Grundsatze sollte man schlechte Menschen mit größerer Rücksicht beurteilen und behandeln, als es gewöhnlich geschieht.“ „Das scheint mir eine gefährliche Theorie.“ „Sie ist so alt wie die Welt. Ein jeder thut

freiwillig eben nur das, was ihm Vergnügen macht, oder wovon er sich Vergnügen verpricht.“ „Nun, dann kann ich nur sagen: es ist mir lieb, daß es Dir Vergnügen macht, der beste Bruder von der Welt zu sein, und daß Du die meine unphilosophische Dankbarkeit für Deine Liebe gefallen läßt. Aber hier find wir zu Hause angelangt, und nun wollen wir für Deinen Freund sorgen.“

zustand aus und schloß seinen Brief mit folgenden Worten: „Sie können sicher sein, daß Ihr Bruder im Hause meiner Schwester, der Fürstin Barbara W., die beste Pflege haben wird. Außerdem kann ich Ihnen zu Ihrer Verabingung sagen, daß wir hier ganz vorzügliche Doktoren haben. Ich werde Ihnen täglich und, wenn es nötig erscheint, stündlich telegraphiren. Seien Sie überzeugt, daß ich nicht die Verantwortung übernehme, Ihnen die Wahrheit, so beruhigend sie auch werden möge, zu verschweigen. Sie können — ich verbürge es Ihnen — in Paris bleiben, bis ich Ihnen schreibe: kommen Sie. In diesem Falle, aber nur in diesem Falle, möchte ich Sie bitten, sofort abzureisen. Augenblicklich hält der Arzt es für das Beste, dem Kranken jede Aufregung zu eriparen. Auf seinen Rat hin erlaube ich mir, Ihnen anzupfehlen, vorläufig nicht hierher zu kommen.“ Wassaloff hielt sein Versprechen. Täglich langten Depeschen aus Wiesbaden in der Wohnung Josephine an. Sie stellten den normalen Fortgang einer gefährlichen Krankheit, eines Nervenfiebers, fest. Am fünfzehnten Tage gegen vier Uhr nachmittags, als Sie Henry mit seiner Frau und Schwägerin im kleinen Salon sah, wurde eine neue Depesche gebracht. Sir Henry öffnete sie und erlebte. „Um Gottes willen“, rief Jhabella, „er ist tot!“ Sie raffte das Blatt auf, das Sir Henrys Händen entfallen war. — Der Zustand Ihres Bruders ist plötzlich bedenklich geworden. Ich möchte Sie bitten, zu kommen.“ — Es wurde ihr schwarz vor den Augen. Als sie nach wenigen Minuten wieder zu sich kam, stand Charlotte vor ihr und badete ihr die Stirn mit kaltem Wasser. Sir Henry hatte das Zimmer verlassen. (Fort. folgt.)

eingelassen. Es waren 12000 Trauben bestimmt gewesen. Der Weinbauer hatte aber nur 11000, dann nach Protest des Weinbauers 11940 Trauben ausgeführt mit der Erklärung, nun weiter kein Geld zu besitzen.

Der Kreuzer ersten Ranges „Hoffia“, welcher die russische Kriegskasse auf der Antaresse zu Spithead versetzen wird, ist dadurch bemerkt, daß er das größte Schiff ist, welches je in England selbst erbaut ist.

Über das bereits gemeldete Touristenunglück auf der Zugspitze wird von „R. N. R.“ gemeldet: Die Herren Brunsdörfer und Reichsamt Dr. Richard Schmidt und Rechtsrat Dr. Carl Diehl, beide Mitglieder der Section „München“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und gelehrte Hochtouristen hatten am 17. Juni die Anorthütte verlassen, um die innere Höllthalpiste zu erklimmen und von da den schwierigen Übergang zur Zugspitze zu machen.

Die Herren Brunsdörfer und Reichsamt Dr. Richard Schmidt und Rechtsrat Dr. Carl Diehl, beide Mitglieder der Section „München“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und gelehrte Hochtouristen hatten am 17. Juni die Anorthütte verlassen, um die innere Höllthalpiste zu erklimmen und von da den schwierigen Übergang zur Zugspitze zu machen.

Die Herren Brunsdörfer und Reichsamt Dr. Richard Schmidt und Rechtsrat Dr. Carl Diehl, beide Mitglieder der Section „München“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und gelehrte Hochtouristen hatten am 17. Juni die Anorthütte verlassen, um die innere Höllthalpiste zu erklimmen und von da den schwierigen Übergang zur Zugspitze zu machen.

Die Herren Brunsdörfer und Reichsamt Dr. Richard Schmidt und Rechtsrat Dr. Carl Diehl, beide Mitglieder der Section „München“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und gelehrte Hochtouristen hatten am 17. Juni die Anorthütte verlassen, um die innere Höllthalpiste zu erklimmen und von da den schwierigen Übergang zur Zugspitze zu machen.

Die Herren Brunsdörfer und Reichsamt Dr. Richard Schmidt und Rechtsrat Dr. Carl Diehl, beide Mitglieder der Section „München“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und gelehrte Hochtouristen hatten am 17. Juni die Anorthütte verlassen, um die innere Höllthalpiste zu erklimmen und von da den schwierigen Übergang zur Zugspitze zu machen.

zu und die Raststätte Straße verwandelt sich schon in einen verengten Strass. In der Nähe einer Eisenbahnbrücke gelangte der erste Wagen glücklich über die Überführungsstelle, der zweite Wagen, dem vier Pferde vorgespannt waren, wurde jedoch bei dem Versuche, diese Stelle zu passiren, von der Strömung fortgerissen und zu einem auf der 296. West befindlichen Brunnen von 6 Faden Tiefe und 2 1/2 Faden im Durchmesser getragen.

Göttingen. Amlich wird gemeldet: Der Schnellzug Göttingen-Berlin ist bei Station Oebemünden gestoppt um 4 Uhr morgens entgleist. Die Ursache ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt. Ein Wagen wurde umgeworfen. Von dem darin befindlichen Reisenden wurden sieben nur unbeschädigt verletzt, so daß sie die Reise fortsetzen konnten.

Hamburg. Der Balettdampfer „Gotha“, welcher am 18. Juni mit Stückgütern nach Westindien abgegangen war, erlitt bei Anker vor der englischen Küste Feuer im Schiffsraum. Er kehrte nach Hamburg zurück, wo sich er in letzter Nacht entsetzt. Die Feuerwehr löschte mit 6 Kähnen das Feuer.

Mailand. Am Gardasee und im unteren Pothalpe herrschte am 20. d. M. ein heftiger Wirbelsturm verbunden mit heftigen Hagelstößen. Der an den Häusern und auf den Feldern angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Ausläufer der Alpen sind mit frisch gefallenen Schnee bedeckt. Auch in Venedig ging ein heftiges Unwetter nieder. Die Straßen sind überflutet.

Delingsdorf. Der Rüstendampfer „Luni“ ist auf der Fahrt von Delingsdorf nach Abo gestern 5 Meilen östlich von Abo verbrannt. An Bord befanden sich 140 Passagiere. Mehrere derselben kamen in den Flammen um. Die übrigen wurden gerettet, doch erlitten mehrere schwere Brandwunden. Der Brand entstand durch eine umgeworfene Spirituslampe.

Statistik und Volkswirtschaft. In dem Konten der Vereinsbank Pirna sind weitere 10 % als Abschlagung an die Mitglieder zur Verteilung gelangt. Die durch den Kontenverwalter, Hrn. Rechtsanwalt Dr. Helm, bekannt gegeben sind, sollen die Beträge an zwei Tagen und zwar am 22. und 23. Juni zur Auszahlung gelangen.

In der Generalversammlung der „Wilhelma“, Deutsche Kapital-Versicherungsgesellschaft in Berlin, wurden der Geschäftsbericht für 1896 sowie die Bilanz genehmigt. Aus dem Geschäftsbericht erhellt sich, daß im letzten Geschäftsjahre 10269 Ansprüche über 6289994 M. Versicherungsumme eingegangen sind, wovon zur Annahme gelangten 2942 Ansprüche über 2989647 M. Versicherungsumme.

Bericht der Verwaltung 2 1/2 % Dividende an die Aktionäre zur Verteilung kommen sollen. Die Generalversammlung findet am 24. Juni in Nürnberg statt. Dieses Reichstagsjahr konnte bei dem immer noch anhaltenden Preisfall der Fabrikate — im letzten Jahre noch 10 % — nur durch eine vermehrte Produktion unter äußerster Ausnutzung der Arbeitskräfte erzielt werden.

Im Jahre 1896 haben auf der Jittau-Reichenberger Eisenbahn 674 286 Personen gegenüber 660 634 und 375 697 450 kg Güter gegenüber 382 373 780 kg im Vorjahre Beförderung gefunden, und es hat somit der Verkehr bezüglich der Personen eine Zunahme von 23 652 Personen, bezüglich der Güter eine Abnahme von 6 673 330 kg gebracht.

Die Aktien der Hannoverschen Straßenbahngesellschaft, die an der Börse in Hannover regelmäßig gehandelt werden, sind an der Berliner Börse eingeführt. Das genannte Blatt bemerkt weiter: Die Aktien des Unternehmens dürften allerdings die Bedeutung weiter freize verdienen, zumal deren Kursstand jedenfalls im Vergleich zu demjenigen der Aktien anderer Straßenbahngesellschaften noch ein verhältnismäßig niedriger ist.

Die Aktien notieren in Hannover gegenwärtig 138, sie haben für das Jahr 1896 eine Dividende von 5 % erhalten und im laufenden Jahre hat die Gesellschaft bereits größere Abrechnungen zu begeben. Demgegenüber stehen die Aktien der Braunschweigischen Straßenbahn bei 6 % Dividende pro 1896 etwa 183 %, die Aktien der Hamburger Straßenbahn bei 7 % Dividende pro 1896 etwa 218 % und diejenigen der Magdeburger Straßenbahn bei ebenfalls 7 % Dividende pro 1896 etwa 210 %.

Die portugiesische Finanzminister wird demnach den Kammern einen Gesetzentwurf über die Konversion der ausstehenden Schuld vorlegen. Der Gesetzentwurf bezieht sich auf die Konversion der unfällbaren Schuld in eine amortisierbare. Die Amortisierung soll durch vierjährige Raten erfolgen.

Die Schiffahrtsnachrichten. Am 13. bis 19. Juni d. J. verließen das Königliche Hauptpostamt Schonen 171 mit Braunkohle, Sand- und Ballaststeinen und Cement sowie 82 mit Stückgütern beladene Dampfer. — Vom 1. Januar bis zum 19. Juni d. J. sind insgesamt 4178 beladene Dampfer beim Königlichen Hauptpostamt Schonen zur Abfertigung gelangt.

Die Schiffahrtsnachrichten. Am 13. bis 19. Juni d. J. verließen das Königliche Hauptpostamt Schonen 171 mit Braunkohle, Sand- und Ballaststeinen und Cement sowie 82 mit Stückgütern beladene Dampfer. — Vom 1. Januar bis zum 19. Juni d. J. sind insgesamt 4178 beladene Dampfer beim Königlichen Hauptpostamt Schonen zur Abfertigung gelangt.

bloß 33 bis 35 M. gehandelt. Die Gummipreise gegen durchgängig etwas an, da Primarware 51 bis 63 M., mittlere Qualität 58 bis 60 M. und geringe Sorte 50 bis 54 M. erzielte.

Reichsbahnverträge der unter K. S. Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen.

Table with 4 columns: Station, in den Wochen (1897, 1896), in Monat (1897, 1896). Rows include Schiffs-, Eisen-, Kohlen- and Durchschnitlich je den Tag.

Tageskalender.

- Reichsbahnverträge (Bayer). Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-3, Sonn- und Feiertag 11-2 frei, Mittwochs, Sonnabend 9-3 Uhr 50 Pf.; Montag 9-1 Uhr 1,50 M.
K. Kupferstich-Kabinett (Bayer). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10-3, Sonn- und Feiertag 11-2 frei, Mittwochs, Sonnabend 10-3 Uhr 50 Pf.
K. mineralog.-geol. u. geograph. Museum (Bayer). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-1, Mittwochs 2-4, Sonn- und Feiertag 11-1 Uhr frei.

Telegraphische Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

London, 22. Juni. Die Königin wohnte gestern Abend 10 Uhr einem Galadiner im Buckingham-Palast bei. Um 10 Uhr empfing die Königin die fremden Botschafter und deren Gesolge, die in diesen Offiziere und die Offiziersdeputation des preussischen 1. Gardebrigades.

London, 22. Juni. Auf einem Frühstück in Birmingham, an dem die zu den Jubiläumfeierlichkeiten hier anwesenden Premierminister der britischen Kolonien teilnahmen, hielt Chamberlain eine Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, die Minister würden die Möglichkeit einer Föderation freier Nationen nicht aus den Augen verlieren, welche sich auf der festen und dauernden Grundlage des großen Gebäudes der Reichsherrschaft aufbauen würde.

London, 22. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ an Johanneburg vom 19. d. Mts. betragen die Staatseinnahmen im Monat Mai 400 000 Pf. Sterl. Die Ausgaben 556 000 Pf. Sterl. Die Einkünfte sind um 50 000 Pf. Sterl. zurückgegangen. Der Überschuss des Schatzkassens betrug Ende Mai 157 000 Pf. Sterl. gegen 1250 000 Pf. Sterl. im Vorjahre.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen: Berlin, 22. Juni. Reichstag. Am Bundesrätischen Ministerfeld, Staatssekretär Dr. v. Boetticher. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und heißt die Abgeordneten zu neuer Arbeit willkommen.

Nürnberg, 22. Juni. Der heutigen Jahresversammlung der Deutschen elektrotechnischen Gesellschaft wohnten die Prinzessin Theresie von Bayern, der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim, der Kultusminister Ritter v. Lindemann und andere Persönlichkeiten bei. Bald nachdem Prof. Oswald-Leipzig die Versammlung eröffnet hatte, wurde dieselbe namens der Staatsregierung vom Kultusminister v. Lindemann begrüßt.

Die im Kursblatt des Industrie- und Bergwerks- und Handels- und Gewerkschaften...

Neueste Börsennachrichten.

Wien, 22. Juni. (Schlusskurse) Staatspapiere. 3% östliche Rente...

Wien, 22. Juni. (Schlusskurse)

12 Uhr 30 Min. Kredit 221,40, Diskont 203,80, Staatsrente 181,10...

Stadl 29,10, östliche Rente 98,75, 4% Portugieser 37,00...

Wien, 22. Juni. (Schlusskurse)

12 Uhr 30 Min. Kredit 221,40, Diskont 203,80, Staatsrente 181,10...

Wien, 22. Juni. (Schlusskurse)

12 Uhr 30 Min. Kredit 221,40, Diskont 203,80, Staatsrente 181,10...

Kredit 221,40, Diskont 203,80, Staatsrente 181,10...

Wien, 22. Juni. (Schlusskurse)

12 Uhr 30 Min. Kredit 221,40, Diskont 203,80, Staatsrente 181,10...

Wien, 22. Juni. (Schlusskurse)

12 Uhr 30 Min. Kredit 221,40, Diskont 203,80, Staatsrente 181,10...

Paris, 21. Juni. (Schlusskurse) 3% franz. Rente 103,60...

Paris, 21. Juni. (Schlusskurse)

3% franz. Rente 103,60, 5% franz. Rente 105,50...

Paris, 21. Juni. (Schlusskurse)

3% franz. Rente 103,60, 5% franz. Rente 105,50...

London, 21. Juni. (Schlusskurse) Engl. 2 1/2% Konsols 112 1/2...

London, 21. Juni. (Schlusskurse)

Engl. 2 1/2% Konsols 112 1/2, 3% Konsols 114 1/2...

London, 21. Juni. (Schlusskurse)

Engl. 2 1/2% Konsols 112 1/2, 3% Konsols 114 1/2...

Jahresplan der S.-S. Dampfstraßen-Gesellschaft.

Table with columns for months (Jan, Feb, Mar, Apr, May, Jun, Jul, Aug, Sep, Okt, Nov, Dez) and rows for various financial metrics like Einnahme, Ausgabe, etc.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Dem R. Höller auf Kattergat Marienth. Dem R. Richard...